

# Die „Drainage“ während der homöopathischen Behandlung einseitig destruktiver Krankheiten

von Georg M. Kissling

Die Belastung unserer Gesundheit und unseres Wohlbefindens durch Umweltgifte gewinnt immer mehr an Bedeutung. Viele Grenzwerte toxischer Belastungen von Mensch und Umwelt werden täglich auf der ganzen Welt um ein Vielfaches überschritten und überschreiten somit auch das Mass des „Erträglichen“.

## Gesundheitliche „Belastungen“

Die Empfindlichkeit gegenüber Schwermetallen und anderen Schadstoffen ist nicht nur abhängig von der Körperkonstitution, sondern auch von der Toxizität der vorhandenen Stoffe. Es reagiert aber nicht jeder Mensch gleich. Das ganze Spektrum erstreckt sich von keiner sichtbaren Reaktion bis hin zur Unverträglichkeit und echten Vergiftungssymptomen. Die Quellen der Schadstoffbelastung von Mensch und Tier sind unzählige. Man findet *Quecksilber, Arsen, Cadmium, Blei, Nitrate, Radioaktivität* und vielen weiteren Schadstoffen in *Wasser, Luft, Boden* und in *Nahrungsmitteln, Medikamenten, Impfungen, Kleidern, Farben, Baustoffen* – kurz gesagt, fast überall. Darüber hinaus kommt noch, dass *Stress, Hektik, Schlafmangel* und *Fehlernährung* den Organismus überfluten, übersäuern und schliesslich so belasten, dass der Zerfall (*Oxidation*) oder anders gesagt, nicht nur den Alterungsprozess beschleunigen, sondern auch in Richtung spezifischer Krankheiten führen, beziehungsweise bestimmen.

Viele Stoffe begünstigen sich darüber hinaus noch gegenseitig in ihren negativen Auswirkungen auf die Gesundheit. Die Belastung des Gewebes und der Zellen nimmt massiv zu und der regelrechte Stoffwechsel wird empfindlich gestört sodass eine *mässige* bis *erhebliche* Beeinträchtigung der Gesundheit daraus resultiert. Schadstoffe belasten die *einzelnen* Zellen und schliesslich ganze Organe und *Organ-systeme*. Durch eine gesteigerte Zufuhr von *Vitaminen, Mineralien, Spurenelementen, Aminosäuren, Ballaststoffen, Enzymen*, u.s.w. kann kein regelkonformes funktionieren des Stoffwechsels mehr gewährleistet werden.

Der Organismus ist nicht mehr in der Lage, diese lebensnotwendigen Stoffe, effektiv zu verarbeiten und zu verwerten. Darunter leidet auch die Interaktion zwischen den Organen und den dazu gehörenden Körperbereichen. Auch feinstoffliche Impulse, Reize und Signale, wie die Homöopathie sie erzeugt, treffen auf eine Wand von *Reaktionsunfähigkeit* und *Blockaden* oder gehen in einem Durcheinander der Informationsflut verloren oder bleiben wirkungslos, d. h. sie können nicht mehr beantwortet oder verarbeitet werden.

Dann stellt sich für den Homöopathen die Situation, dass selbst gut gewählte Arzneimittel ihre Wirkung verfehlen und der Therapeut versucht mögliche Blockaden aufzuspüren.

## „Wirkungslosigkeit“ der Arznei

In der Rubrik „**Medikamente – Reaktion – wirkungslos**“ finden sich im „*Klinischen Compendium der homöopathischen Arzneitherapie*“ von Georg Kissling 165 angezeigte Arzneimittel und die Rubrik „*Behandlungshindernisse*“ beinhaltet neben den *psychischen* Faktoren aus *Beziehung, Arbeitsplatz* und dem *sozialen Leben* zwanzig weitere Unterrubriken mit Hinweisen auf: *Arzneimittel- und Medikamentenkonsument, Drogen, Schwermetallen* und anderen, verborgenen Vergiftungen (*Amalgam!*) oder Belastungen durch *Baustoffe* und weiteren negativen *Umwelt- und Ernährungseinflüssen*. *Geopathologische* Beeinflussung durch natürliche und künstliche *erdmagnetische* Felder oder *elektronische* Störquellen aller Art beeinflussen zusätzlich die dynamischen Prozesse der Lebenskraft anhaltend und nachhaltig – und nicht immer positiv.

Auch *erworbene* oder *vererbte miasmatische* Krankheiten können eine Ursache für die Reaktionsunfähigkeit des Organismus sein, damit dieser auf eine homöopathische Behandlung adäquat reagieren kann.

## „Reaktionsunfähigkeit“

Was heisst „*miasmatische Blockade*“? Infektionskrankheiten hinterlassen, wenn sie nicht gut *ausgeheilt* oder auch *an sich* Folgezustände mit *spezifischen* Krankheits-symptomen. Bakterien und Viren sind normale Bewohner in jedem biologischen Organismus, ohne diese das Leben nicht möglich wäre. Sie tragen selbst zum gesunden funktionieren bei, indem sie in einem Mit- und Nebeneinander dauernd bemüht sind, den erforderlichen Ausgleich herzustellen. Sie helfen bei der Zersetzung der Nahrung und beim Transport von Stoffen, hinterlassen aber bei Ihrem Zerfall Stoffwechselabfallprodukte.

Sie unterliegen einem *Metabolismus* oder auch *Toxine* genannt, welche vom Körper in irgendeiner Form ausgeschieden werden müssen, so sie doch nun einmal hereingekommen sind. Das bedeutet dass der Körper zum Leben nebst der *Nahrung*, dem *Wasser*, der *Luft* und *Licht*, auch weiterer Helfer benötigt, um das Terrain in seinen Funktionen zu unterstützen und ihre Ordnung aufrecht zu erhalten. „**Krankheit**“ – besonders *Entzündungen* oder Infektionskrankheiten sind ja nicht *primär* nur bedrohlich oder von aussen induziert, zum Beispiel durch *Viren* oder *Bakterien* oder durch andere der unzähligen bekannten und unbekannt Erreger. Aber auch diese unterliegen einem ihnen eigenen Metabolismus.

Ist es nicht doch viel mehr so wie Hahnemann bereits vor dem Gebrauch von Mikroskopen und dergleichen richtig erfasst hatte, dass die „**Lebenskraft**“, welche alle die Teile des Organismus als Ganzes zusammenhält und ein ordentliches funktionieren gewährleistet, indem Sie eine „*geistartige*“ Kraft darstellt, welche „*instinktartig*“ und „*autokratisch*“ arbeitet und eine ebenso „*geistartige*“ Absicht verfolgt, und zwar das Überleben zu gewährleisten oder zum mindesten bestrebt ist die Gesundheit fortdauernd aufrecht zu erhalten, beziehungsweise Abweichungen auszugleichen. Es ist dazu mehr nötig, als bloss die erwähnten Stoffwechselfvorgänge zu kontrollieren, sondern ebenso auch für Entwicklung zu sorgen und die *Evolution* voranzutreiben. Die *Evolution*, die Entwicklung geschieht durch Anpassung an veränderte Umstände einerseits, aber auch durch sprunghafte Veränderungen in der Bewusstseinsentfaltung und Integration neuer Erkenntnisse durch Erfahrungserweiterung.

**Louis Pasteur**, der Erfinder der „*Erregertheorie*“ sagt schliesslich über die „**Virulenz**“ der Erreger:

„**Le microbe, c'est rien**  
– **le terrain, c'est tous**“

## „Mikroben und Evolution“

Das heisst, dass der Körper sich an veränderte Umstände im Laufe seiner Entwicklung anpassen muss, es muss sich selbst auch verändern. Um dies zu bewirken sind die Mikroben wie geschaffen. Sie helfen uns Entwicklung zu bewältigen. Haben Sie auch schon einmal die Gelegenheit gehabt, Kinder während Kinderkrankheiten zu beobachten. Vielleicht mögen Sie sich an Ihre eigene Kindheit erinnern? Ist es nicht frappant, welche regelrechten Entwicklungsschübe z. B. nach einem banalen Fieber stattfinden können? Plötzlich kann das Kind ganze Sätze *sprechen*, plötzlich braucht es keine Windeln mehr, plötzlich ist das zuvor gereizte *Gemüt* wieder ruhig und ausgeglichen und es weiss wieder ganz genau, was es *will* und *wie es weiter gehen soll*. Häufig bringt eine Infektionskrankheit die Wende, manchmal aber auch den Tod oder eine chronische Symptomatik entwickelt sich daraus.

## „Ausleitung“ und „Entgiftung“

Wozu brauchen wir also in der Homöopathie die „**Drainage**“ oder „**Kanalisation**“ wie sie auch genannt wird? Vielleicht sind Ihnen andere Begriffe geläufiger. Man verwendet auch Bezeichnungen wie: „*Ausleitung*“, „*Blutreinigung*“ oder „*Entgiftung*“ u.s.w.

Ich möchte Sie darauf hinweisen, dass die Drainage in der *homöopathischen* Behandlung *nicht* das bedeutet, was man landläufig seit Jahrhunderten darunter versteht und praktiziert, sondern noch ganz andere Aspekte beinhaltet, auf die ich Sie hinführen möchte. Am Schluss haben wir dann noch die Möglichkeit, ausgewählte *phytotherapeutische* Arzneimittel und rein *homöopathische* Möglichkeiten kennen zu lernen und diese voneinander zu unterscheiden.

## „Krankheit – Krise – Katharsis“

Was versteht man also „*landläufig*“ unter Entgiftung? In früheren Zeiten, z. B. bei *Hippokrates* galt das **Fieber** als eine der wichtigsten Ausleitungsformen der natürlichen Regulationsmechanismen. Dazu muss man aber hinzufügen, dass der Begriff „*Fieber*“ noch bis ins 19. Jahrhundert auch als ein anderes Wort für „*Krankheit*“ Verwendung fand. Ein „*Fieber*“ ist demnach nicht nur Hitze und Schweiß, sondern überhaupt eine Phase der Veränderung – eine „*Krise*“ – eine vorübergehende Krankheit.

*Chronischen* Fieberkrankheiten gibt es eigentlich nicht. Entweder bringt das „*Fieber*“ die Wiederherstellung der Gesundheit oder den Tod, wenn der Körper dieses nicht von sich aus oder mit Hilfe bewältigen kann.

Kommen wir wieder zurück zur „**Entgiftung**“ – was verstehen wir also „*landläufig*“ darunter? Wenn nach einer „**Krise**“, nach einem *Fieber*, einer *Katharsis* oder durch eine Vergiftung Schadstoffe im Körper zurückbleiben, müssen die Ausscheidungsorgane *Leber, Niere, Darm, Lunge, Haut* und auch *Schleimhaut* diese vollständig ausscheiden können. Darunter versteht man die klassische Organdrainage, welche bekannterweise mit Hilfe von *Pflanzentinkturen* angegangen wird. Weshalb das so ist, darauf werde ich später zurückkommen, besonders *warum* die Pflanzen die idealen „**Heilmittel**“ sind, im Gegensatz zu den Mineralstoffen, welche zu den idealen „**Funktionsmittel**“ gehören.

Zur Zeit *Samuel Hahnemanns* waren die diagnostischen Verfahren, die heute jedem Hausarzt zur Verfügung stehen, damals noch nicht erfunden. Die beliebte *Begutachtung des Urins* erfolgte weithin mit dem blossen Auge, obwohl es damals auch schon einige wenige Ärzte gab, die forderten, dass „*durch chemische Reagenzien die Bestandteile des kranken Harns zu erforschen sei.*“

Dagegen war seit **1761** bereits die **Perkussion**, wie die von *Leopold Auenbrugger* entwickelte Methode der Körperbeklopfung und -behorchung genannt wurde bekannt, wenngleich sie nicht sehr gross verbreitet war. Das **Stethoskop**, das inzwischen zur Standardausrüstung, ja sogar zu den Insignien des Arztes geworden ist, wurde erst **1819** von *Hyacinthe Laennec* erfunden, es setzte sich aber erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in der medizinischen Praxis durch. *Samuel Hahnemann* war bereits 1819 einer der ersten Ärzte, der das Stethoskop zur **Auskultation** benutzte. Zu dieser Zeit benutzte man zur Fiebermessung auch nur *selten* ein Thermometer. Stattdessen verliess man sich auf die Messung des *Pulsschlags* mit Hilfe einer Uhr, die auch die Sekunden anzeigen konnte.

Einen sehr viel grösseren Wert als auf die **Körperliche Untersuchung** legten die Ärzte damals auf die **Anamnese**, die sorgfältige Erhebung der **Krankengeschichte**. Dabei galt es aber für den Arzt, wie in einem zeitgenössischen Standardwerk der Diagnostik nachzulesen ist, sich „*davor zu hüten, den Aussagen der Kranken buchstäblich Glauben beizumessen.*“

### „Krank durch übernatürliche Kräfte und Versündigung?“

Dennoch, so fährt derselbe Autor fort, könne der persönlich gefärbte Bericht den Arzt „*mit der besonderen Gemütsstimmung des Patienten, seiner Erziehung und anderen Umständen seiner individuellen Lage bekannt machen*“ und diesem dadurch wichtige Aufschlüsse liefern. In der Praxis jedoch verliess man sich noch immer auf die mittelalterlichen Ansichten, dass die Krankheit im eigentlichen entweder auf natürliche Ursachen wie *Diätfehler* und allgemeine *Lebensumstände*, durch besondere *Umweltbedingungen*, oder durch *übernatürliche Kräfte* wie Hexen und Dämonen, oder durch *religiöse Kräfte* wie *Versündigung*

verursacht sei und im allgemeinen als Strafe Gottes angesehen wurde (*auch wegen den peinigenden Schmerzen, wogegen noch keine Mittel entdeckt waren*). Ganz gleich ob man nun der einen oder anderen Deutung oder einer Kombination von beiden den Vorzug gab, so bestand doch in einer Hinsicht völlige Übereinstimmung: Krankheit war oft *selbstverschuldet*, das heisst, entweder strafte Gott die sündigen Menschen mit Krankheit, oder die Natur rächte sich am Körper für eine masslose, ungesunde *Lebensweise*. Es herrschte die Auffassung dass die natürlichen Ursachen von Befindlichkeitsstörungen und Beeinträchtigungen, die ihre Wurzeln in der auf den griechischen Arzt *Galen* zurückgehende Lehre von den *vier verdorbenen Körpersäften* und ihrem Mischungsverhältnissen hatten, welche die **Humoralpathologie** noch bis spät in das hohe Mittelalter, als eine Vergiftung des Blutes mit *schwarzer, gelber, grüner* oder *weisser Galle*, bildlich glaubhaft dargestellt hatte.

Im Grunde genommen reduzierten sich die Heilverfahren auf das für die praktische Medizin bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts übliche Standardrepertoire, welches *Hahnemann* bereits **1790** in den Anmerkungen zu seiner Übersetzung der Arzneimittellehre des schottischen Mediziners und Pharmakologen *William Cullen* kritisiert hatte: „*Aderlassen, Temperiermittel, laue Bäder, verdünnende Getränke, ermattende Diäten, Blutreinigungen und ewige Laxanzien sind der Zirkel, worin sich der Mittelschlag der deutschen Ärzte unablässig herumdreht.*“ Neben der traditionellen **Diätetik** war es also vor allem das therapeutische „*Dreigestirn*“ bestehend aus *Aderlass, Klistier und Brech- bzw. Abführmittel*, das den Kernbestand der meisten Kuren, die für die Patienten häufig genug „*Rosskuren*“ waren, ausmachte. ....

Es versteht sich, dass diese „**Kuren**“ mehr aus Unwissenheit und diagnostischer sowie therapeutischer Willkür resultiert

haben und deshalb gerade wegen der oft fürchterlichen Nebenwirkungen dieser Therapien und nicht zuletzt in Hinblick auf die Qualen, welche die Kranken dabei zu erleiden hatten, wird jenes Zeitalter in der Medizingeschichte gelegentlich auch als die Epoche der „**heroischen Medizin**“ bezeichnet. Damit hat man die „*heroischen Dosierungen*“ gemeint, welche die Patienten zuweilen auch in den Tod durch die Arzneimittelvergiftung trieben in dem irrigen Glauben, dass „Mehr“ auch mehr helfe.

Während man gegen den operationsbedingten **Schmerz** dem Patienten gelegentlich die damals bekannten schmerzstillenden Mittel pflanzlicher Herkunft verabreichte (*Morphium wurde erst 1805 durch den deutschen Apotheker Friedrich A. Sertürner im Labor isoliert*), war der chronische oder krankheitsbedingte Schmerz für die meisten Ärzte dieser Zeit kein Thema, sondern eine unumgängliche und unbehebbar Begleitscheinung der Krankheit, mit der sich der Patient geflissentlich abfinden musste.

Wie sah es um **1800** mit **therapeutischen Alternativen** aus, wenn man von der *Homöopathie*, die sich damals als medizinisches System erst zu etablieren begann, und dem sogenannten „*Therapeutischen Nihilismus*“, der ganz auf die Selbstheilungskräfte des Körpers setzte, einmal absieht? Die *Geheim-, Allheil- oder Hausmittel*, die damals von Lientherapeuten, aber auch von angesehenen Ärzten (z. B. *Hoffmanns Tropfen*) angepriesen wurden, erfüllten den verständlichen Wunsch nach einer „**sanfteren Therapie**“ – nicht zuletzt wegen der ausbleibenden oder fehlenden Wirksamkeit und den *beträchtlichen* Nebenwirkungen und Risiken dieser Therapien – nur bedingt. Als wirkliche Alternative kamen daher meist nur *religiös-magische* Heilverfahren wie *Wallfahrten, Besprechung, Gesundbeten, Geistheilungen u.s.w.*) und die damals noch wenig Zuspruch findenden *Wasserkuren* (*nicht zu verwechseln mit der auf eine lange Tradition zurückblickenden Badekuren!*) in Frage.

In gewissem Sinne befriedigte dieses Bedürfnis auch eine aus Fernost importierte Heilweise, die *Akupunktur*, die Anfang des 19. Jahrhunderts zum zweiten Mal von den europäischen Ärzten entdeckt wurde. Doch stand diese Therapie, was die Verbreitung anbelangt, weit hinter den „*magnetischen*“ Kuren zurück, die auf den Wiener Arzt *Franz Anton Messmer* zurückgehen und die sich um **1800** in Deutschland immer noch grosser Beliebtheit erfreuten.

## „**Aderlass**“ zur Entgiftung

Ich zitiere aus dem Buch von **Robert Jütte** – „*Samuel Hahnemann – Begründer der Homöopathie*“ (dtv, 2005).

*Der plötzliche Tod Kaiser Leopolds II., der seinem Bruder 1790 auf den Thron gefolgt war, gab Anlass zu Gerüchten über eine Vergiftung durch Freimaurer und führte zu einem heftigen Streit in der Ärzteschaft über eventuelle Fehler in der Behandlung des Monarchen. So gelangte alsbald der offizielle Bericht der kaiserlichen Leibärzte über den Krankheitsverlauf sowie über den Autopsiebefund in die Presse. Auf diese Weise erfuhr die Öffentlichkeit, dass der kaiserliche Hofarzt Dr. Johann Georg Hasenoeuhl, genannt Lagusio, beim kranken Kaiser am 28. Februar jenen Jahres ein heftiges Fieber sowie einen stark angeschwollenen Unterleib festgestellt und zur „Erleichterung“ zunächst einen Aderlass verordnet hatte. Als dieser offenbar nicht half, wurde die gleiche Therapie noch dreimal kurz hintereinander wiederholt. Noch zwei Stunden vor seinem Tod (am 1. März 1792) hatten der Leibarzt und die hinzugezogenen Konsultationsärzte eine günstige Prognose abgegeben, so dass sich der herbeigeeilte Sohn des Kaisers alsbald wieder vom Krankenbett entfernte und eine Einladung zum Mittagessen wahrnahm.*

Der Mann, der es damals wagte, die hochangesehenen Ärzte am Wiener Kaiserhof in der Öffentlichkeit wegen des intensiven Aderlasses scharf zu kritisieren, war zu jener Zeit ein noch relativ unbekannter Mediziner aus Sachsen mit Namen *Samuel Hahnemann*. Er sollte einige Jahre später als Begründer der Homöopathie in die Annalen der Medizin eingehen.

Vor dem Zeitalter der als *naturwissenschaftlich* bezeichneten Medizin, das erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts begann, gab es eine Vielzahl sich *widersprechender Theorien*, die das Krankheitsgeschehen zu erklären versuchten. Das ärztliche Wissen war noch weitgehend *theoretischer* Natur, wenngleich sich damals auch bereits unter dem Einfluss *philosophischer* Strömungen (*Kant*) die Medizin an einer stärker *empirisch* ausgerichteten **Beweisführung** zu orientieren begann. Dazu gehörte die **Leichensektion**, wie im Falle *Leopolds II.*, bei der die Diagnose, welche die Leibärzte dem Kranken stellten, später mit dem Autopsiebefund kritisch verglichen und Gegenstand eines Meinungsstreits unter Ärzten wurde. Mittels der *Pathologie*, die durch die bahnbrechenden Studien des italienischen Anatomen *Giovanni Battista Morgani* in ganz Europa einen grossen Aufschwung erlebte, hoffte man nicht nur Aufschlüsse über die eigentliche Todesursache zu erhalten, sondern auch zu einer besseren Kenntnis des Krankheitsgeschehens beizutragen und so dem praktischen Arzt zuverlässigere Leitlinien für die Therapie zu vermitteln. Nur wer über die inneren Ursachen einer Krankheit bescheid wusste, galt in den Augen der führenden medizinischen Autoritäten jener Zeit als kompetenter Arzt.

Die Wege dazu konnten allerdings verschieden sein. Während die eine Richtung, die „*Naturhistorische Schule*“ (ca. 1825-1845), kritisches Denken förderte und die Empirie auf den Schild hob, begünstigte die sogenannte „*Naturphilosophische*

*Schule*“ (ca. 1800-1840) ein eher spekulatives Denken, das durch theoretische Ableitungen hoffte, den bis dahin weitgehend ungeklärten Phänomenen des Lebens und der Entstehung von Krankheit auf den Grund zu kommen.

Insbesondere an der zuletzt genannten Richtung machte sich die Kritik *Hahnemanns*, aber auch die anderer zeitgenössischer Ärzte fest. Wie man weiss, hat sich *Samuel Hahnemann* ausdrücklich und in aller Schärfe gegen diese Art der „*Therapie*“ durch Ausleitung gestellt und es in jeder Form vermieden, den Kranken dadurch weiter zu schwächen. *Prof. Joseph Quarin* lehrte die Theorie und Praxis in der Medizin als einziger **am Krankenbett** in Wien. *Hahnemann* lehrte bei ihm die Ausleitungsverfahren, die er später bekämpfte. (s. *Vorwort zum Organon*).

„*Wer den ruhigen Puls des Mannes eine Stunde vor Antritt des dem hitzigen Seitenstiche stets vorangehenden Frostschauers gefühlt hat, kann sich unmöglich des Erstaunens erwehren, wenn man ihn zwei Stunden darauf, nach Ausbruch der Hitze, bereden will, die vorhandene ungeheure Plethora mache ein vielmaliges Aderlassen dringend notwendig, und fragt sich, welches Wunder die vielen Pfunde Blut, die nun weggelassen werden sollen, binnen dieser zwei Stunden in die Adern des Mannes gezaubert haben möchte, die er vor diesen zwei Stunden in so ruhigem Gange gefühlt habe? Nicht ein Quentchen Blut kann mehr in seinen Adern nun rollen, als er in gesunden Zeiten, und so auch vor zwei Stunden hatte! Der Allöopathiker entzieht also mit seinen Aderlässen dem am hitzigen Fieber Erkrankten keine lästige Blut-Übermenge, weil dergleichen gar nicht vorhanden sein konnte, sondern beraubt ihn der zum Leben und Gesundwerden unentbehrlichen, normalen Blutmenge und sonach der Kräfte - ein grosser Verlust, den Arztes-Macht nicht wieder zu ersetzen vermag! - und steht dennoch in dem Wahne, eine Kur nach seinem (missverstandenen) Wahlsprüche:*

„*Causam tolle*“, vollführt zu haben, während doch hier die „*Causa morbi*“ am wenigsten eine, nicht existierende Blut-Übermenge sein konnte, sondern die einzige, wahre „*causa morbi*“ ein krankhafter, dynamischer Entzündungs-Reiz des Blut-Systems war, wie die schnelle und dauerhafte Heilung des gedachten, allgemeinen Entzündungs-Fiebers durch eine oder zwei, unglaublich feine und kleine Gaben des diesen Reiz homöopathisch aufhebenden Aconit-Saftes beweist und in jedem solchen Falle beweist.“

Warum hat sich also jetzt trotz Hahnemanns strengen Anweisungen und deutlichem **Abraten** die **Drainage** oder **Kanalisation** dennoch in der *Homöopathie* durchgesetzt und warum muss sie – besonders heute – erfolgreich eingesetzt werden – und welche genaue Methode soll da Anwendung finden?

### „Einseitig destruktive chronische Krankheiten“

**Robert Thomas Cooper** (2.6.1844-1903, London) stellte fest, dass bei **einseitig destruktiven schweren chronischen Fällen**, d. h. da, wo die *Pathologie* allein herrscht, meistens *keine wahlanzeigenden Symptome* mehr vorhanden sind, die zur homöopathischen Mittelwahl herangezogen werden können, oder wenn einige solche noch vorhanden wären, sie meistens für die Mittelwahl überhaupt nicht mehr relevant sind, d. h. bei Endzuständen. Bei solchen Fällen stellte er weiter fest, dass die Krankheit *extra-konstitutionell* ist; die Krankheit befindet sich sozusagen *ausserhalb des Systems*. Ein solches Stadium, wo man es mit dem *Produkt der Krankheit* zu tun hat, muss zuerst mit *Produktmitteln* gekämpft werden, und dann erst muss die *verursachende Diathese* behandelt werden. Dieser Umstand entspringt der Erkenntnis, dass **mit voranschreitender Pathologie die individuellen Symptome abnehmen** und ebenso die Empfänglichkeit gegen Hohe Potenzen.

Das heisst also, dass es erstens schon bei der Wahl des homöopathischen Arzneimittels *mangels homöopathisch relevanten Symptomen* einen Mangel gibt und zweitens eine *Reaktionsunfähigkeit der Dynamik* besteht, welche eine effektive homöopathische Therapie verunmöglicht. Der Körper unterliegt einer *Reaktionsträgheit* oder *Reaktionsunfähigkeit* auch auf das sorgfältigst ausgesuchte und am passendsten erscheinende homöopathische Arzneimittel. Welches Problem liegt hier also vor? Reicht es aus, ein anderes passend erscheinendes Mittel zu verabreichen oder eine *Blockade* anzugehen? Oder muss vor der effektiven *homöopathischen* Behandlung etwas anderes gemacht werden? Warum ist das so?

**Cooper** löste das Problem so, indem er z. B. bei einem Kiefer *Tumor* ein Mittel mit einer guten **Organotropie** gesucht hat und es in einer **tiefen Potenz** und im Wechsel mit einem **antimiasmatischen** Mittel in einer **höheren Potenz** verabreicht hatte. In diesem Beispiel also *Symphytum Urtinktur* oder *D1 täglich* und *einmal wöchentlich Carcinosinum C200*.

### Die „Arborivitaltherapie“

**Robert Cooper** entwickelte seine eigenständige *Arborivitaltherapie*. (**Arbor**, lat. Baum – **Vita**, lat. Leben). Die Kraft der Wirkung der Urtinkturen bzw. der pflanzlichen Urtinkturen wurde schon von *Hahnemann* beschreiben, aber von ihm nicht weiterverfolgt. Nach Cooper wird bei der **Herstellung** die *ganze, frische, lebende Pflanze* mit allem, was sich im Wachstum befindet verwendet und miterfasst. Er meint, jede Pflanze besitzt eine **Wachstumskraft**, die man benutzen könne, deshalb der Name „**Arborivitaltherapie**“. Diese *Wachstumskraft* darf bei der Herstellung nicht zerstört werden, die Pflanze wird dazu kurz mit der Hand gepresst und in 40%-igem Alkohol ein paar Stunden an die Sonne gestellt.

Jede Pflanze wird innerhalb eines *Mini-Ökosystems* im Gleichgewicht gehalten, deshalb sollte eine aktive Substanz nie von ihrem Milieu getrennt oder benutzt werden. Oder man sollte auch nie einige Substanzen der Pflanze für unwichtig halten aus Unwissenheit, auch wenn sie bei Labor-messungen unbedeutend sind. Sie können zur *biologischen Verfügbarkeit* beitragen oder haben eine *Pufferwirkung* der aktiven Bestandteile, damit keine schädigenden Nebenwirkungen entstehen. Deshalb ist für **Cooper die ganze Pflanze wichtiger als die Summe aller ihrer Bestandteile.**

Als Beispiel möchte ich hier erwähnen, dass **1885** japanische Forscher *Ephedrin* aus der chinesischen Pflanze (*Ephedra sinica*) isoliert haben. Später synthetisierten sie die Substanz und gaben sie als Mittel gegen Asthma. Als Nebenwirkungen traten massive *arterielle Hypertonien* auf. In derselben Pflanze jedoch gibt es 6 weitere Alkaloide, wovon eines spezifisch den Blutdruck senkt, bez. ausgleicht.

## Die „korrekte Dosierung“

*Cooper* war der Ansicht, dass man der Wachstumskraft *Zeit* zugestehen muss, um sich entwickeln zu können. Deshalb war er sehr vorsichtig in der Verabreichung von Urtinkturen. Er gebrauchte Sie häufig nur in einer **einmaligen Gabe** als **einzelner Tropfen** und wiederholte diese erst nach *langer* Zeit.

1. Damit sich die **Wachstumskraft entfalten** kann.
2. Damit sich das Mittel nicht selber **antidotiert**.
3. wegen der **Erstverschlimmerung**, die zuerst beobachtet werden muss.
4. weil durch zu schnelle Wiederholung eine **zu schnelle Ausscheidung** der krankhaften Produkte zu einer **Organüberforderung** führen kann und dadurch der Kranke möglicherweise in einen lebensbedrohlichen Zustand geführt wird.

Es ist dabei auf einen Fall von **Morbus Hodgkin** (*Lymphogranulomatose*) hingewiesen worden mit vergrößerten Halsdrüsen linksseitig, inoperabel und erfolglos vorbehandelt. *Cooper* verschrieb zuerst „*Scrophularia nodosa*“ und später „*Ruta graveolens*“ worauf die Lymphome am Hals verschwanden und der Patient völlig schmerzfrei verstarb! In der Autopsie fanden sich keine Spuren mehr vom *Hodgkin*, aber es entstanden **Nekrosen** und *schwarze Verfärbungen an den Nieren*, welche durch die toxischen Wirkungen der **grossen Mengen an Abbauprodukten** des Tumors verursacht wurden.

**Coopers** Sohn jedoch gab wiederholte Gaben ohne Schaden und fand, dass gewöhnliche Urtinkturen auch heilen konnten, aber einige Fälle **erst durch die Gabe der Arborivital-Zubereitung nicht aber mit der Urtinktur!** Es gilt aber auch die Regel, dass bei peripher liegenden Krebsarten öfters wiederholt werden kann als bei zentralen Tumoren. Allerdings muss ebenso ein entsprechendes Organunterstützendes Arzneimittel gegeben werden. In diesem Fall z. B. *Berberis*, *Solidago*, *Urtica-urens* oder ein anderes *organotropes* Nierenmittel.

**Die Alternierung von klinisch spezifischen Mitteln in toxischer Dosierung mit Antimiasmatica in Höheren Potenzen hat sich bei der Behandlung von Endzuständen, wo Destruktion vorhanden ist, bewährt.** (z. B. *Calc-carb XM*, *Kali-iod XM*, *Mag-c. XM*) und *Hydrastis canadensis* Urtinktur. *Cooper* berichtete über die spezifische Wirkung von *Hydrastis canadensis* am Ohr (*er war Ohren-Nasen-Hals-Arzt am „London Homeopathic Hospital bis 1903*).

## Der „Cooper-Club“ in London

Er gründete in London einen homöopathischen Arbeitskreis bestehend aus **James Compton Burnett, John Henry Clarke und Thomas Skinner.**

Die ausgetauschten Weisheiten schrieb *Clark* in seinem **Dictionary of Materia Medica** auf. *Clark* war ein Schüler von *Cooper*. Der Arbeitskreis ist heute auch unter dem Namen „**Cooper Club**“ bekannt geworden. Als weitere Bücher sei der *Band 17 der Schriftenreihe der Clemens von Bönninghausen Akademie* genannt mit dem Titel „**Krebs und Krebs Symptome**“ und „**Die homöopathische Behandlung von Krebs**“ – Darin hinterlässt er uns die Heilung seiner schwersten Krankheitsfälle **ohne Chirurgie – durch die Arborivitaltherapie**. Die „**Arborivitaltherapie**“ scheint auf den ersten Blick etwas fremdartiges innerhalb der Homöopathie zu sein, aber beim genaueren Studium zeigt sich, dass sie homöopathisches Urgestein ist – Homöopathie im wahrsten Sinne des Wortes. Man muss dabei nur wissen, dass es sich bei den Fällen, die *Dr. Cooper* mit seiner *Arborivitalmethode* anging um „**verselbständigte Krankheitsprozesse**“ handelt. Wir sagen dem „**einseitig destruktive Zustände**“ in der heutigen Homöopathie.

Normalerweise wird ja im lebenden Organismus alles – bis zum letzten Mikrobaustein – von der *Lebenskraft* gesteuert. Darum sind Erkrankungen bestimmter Teile des Organismus nur Resultate, Folgen, von Entgleisungen der energetischen Lebenskraft, die durch die Fehlinformationen seitens der entgleisten Lebenskraft hervorgerufen werden. Um sie wieder aufzuheben und zu heilen muss man also auf die Lebenskraft einwirken und dort die Quelle der Fehlinformationen *löschen*. Wobei die Bezeichnung „*löschen*“ ein *Hahnemannscher* Spezialausdruck für diesen Vorgang ist. Dies kann durch ein *Simile* oder *Simillimum* geschehen, das in der Lage ist, eine **höchstähnliche Kunstkrankheit zu erzeugen**, denn bei höchstähnlichen Krankheiten *löscht* die stärkere (*Arzneikrankheit*) die schwächere (*natürliche Krankheit*), wobei – *nach Hahnemann* – die **arzneiliche Kunstkrankheit** die stärkere ist, insofern die Potenz genügend hoch oder höher ist.

Im allgemeinen funktioniert dieses Vorgehen ausgezeichnet, sofern es gelingt, das **Simile** oder **Simillimum** zu finden, und es sich um die Behandlung einer **akuten Krankheit gemäss § 153** handelt.

**Aber in einigen Fällen versagt diese Methode.** Dabei handelt es sich dann immer um *pathologische Gewebeveränderungen* oder *Gewebezerstörungen*, die im **Endstadium erworbener** oder *hereditärer, gemischter chronischer Miasmen* auftreten können. Ganz besonders gehören dazu die Bildung, das Wachstum und die Aussaat von **Tumoren**. Hierbei kann man es erleben, wie selbst das genaueste *Simillimum* die Tumoren nicht über die Lebenskraft beeinflusst, als hätte die Lebenskraft ihre Ordnungsstruktur über sich selbst *verloren*, also ihr *autokratisches* Wirken fehlgeleitet. Es ist, als würde sich dieses unnormale Wachstum *ausserhalb* des Einflussbereichs der Lebenskraft abspielen. In einem solchen Fall reden wir von einem „**verselbständigten Prozess**“ oder einem „**einseitig destruktiven Zustand**“.

## Die „Homöopathizität“

**Cooper** und **Burnett** zeigten nun, dass es auch dabei immer noch homöopathische Möglichkeiten gibt, auf ein solches Wachstum heilend oder bessernd einzuwirken. Kurz gesagt: man muss zu diesem Zweck **nicht ein Simile für den Patienten** finden, um auf ihn insgesamt einzuwirken, **sondern ein unmittelbares Simile** für das unnormale Wachstum selbst. Die **Lokalisation** des Wachstumsvorgangs und die **Toxikologie** des zu findenden *Simile* spielen dabei **die entscheidende Rolle** für die Mittelfindung.

**Cooper** hat dafür völlig eigenständig seine *Arborivitalmethode* entwickelt, die ihn befähigte, **Tumoren** ganz leicht – *wie er selber sagt* – zu beeinflussen. Sein grosses Problem war dann nur die Eliminierung der

Zerfallsprodukte des Tumors. Diese „**unmittelbare**“ **Homöopathie**, die – sozusagen – an der Lebenskraft vorbei auf den Tumor wirkt, und die ihre **Homöopathizität** aus der *Lokalisation und dem Vorgang des Wachstums selbst* findet, ist so auch zum Teil von *Burnett* praktiziert worden, was man in seinem Buch „**Die Heilbarkeit von Tumoren durch Arzneimittel**“ (Band 3 der *Schriftenreihe der Clemens von Bönninghausen Akademie für Homöopathie*) nachlesen kann. Und man wird beim Studium beider Schriften sehen, dass es sich dabei um eine echte und legale Urform der Homöopathie handelt. Allerdings sind die spezielle Herstellung der Arzneien und ihre Verabreichung in **Einzeltröpfen der Urtinktur Coopers** ureigenste Ideen.

**Cooper** schreibt im Vorwort „*Ich habe das von mir vorgeschlagene System zur besseren Untersuchung der heilenden Wirkung von Pflanzenheilmitteln „Arbovital“ genannt, wobei ich von der Tatsache ausgehe, dass diese Heilwirkung einen natürliche Eigenschaft von lebenden Pflanzen ist, eine Wahrheit, die bis jetzt von medizinischen Wissenschaftlern überhaupt nicht anerkannt wird.*“

Ob die Existenz einer solchen Kraft von *Hahnemann* angenommen wurde oder nicht, kann man unmöglich sagen, aber sicher ist, dass er *einzelnen* Tropfen einer *pflanzlichen* Arznei eine zu starke Wirkung zusprach, wenn sie von den Symptomen her der Krankheit entsprach.

#### § 275.

*Die Angemessenheit einer Arznei für einen gegebenen Krankheitsfall beruht nicht allein auf ihrer treffenden homöopathischen Wahl, sondern ebenso wohl auf der erforderlichen, richtigen Grösse, oder vielmehr Kleinheit ihrer Gabe. Gibt man eine **allzu starke Gabe** von einer für den gegenwärtigen Krankheitszustand auch völlig homöopathisch gewählten Arznei, so muss sie, ungeachtet der Wohltätigkeit ihrer*

*Natur an sich, dennoch bloss durch ihre Grösse und den hier unnötigen, überstarken Eindruck schaden, welchen sie auf die dadurch empörte Lebenskraft, und durch sie gerade auf die empfindlichsten, und durch die natürliche Krankheit schon angegriffensten Teile im Organismus, vermöge ihrer homöopathischen Ähnlichkeits-Wirkung, macht.*

Dass **einzelne Tropfen** – die Einheit der **Arbovitaldosis** – nicht zu stark bei der Anwendung bei malignen Erkrankungen sind, wird von *Cooper* und *Burnett* ausführlich gezeigt. In der Tat ist es nicht möglich, irgendeinen vernünftigen Einwand gegen die Anwendung dieser Gaben bei geeigneten Fällen geltend zu machen.

### Die „lebenden“ Pflanzen

„Bei den verwendeten Heilmitteln handelt es sich um **Tinkturen, die an Ort und Stelle aus den lebenden Pflanzen unter Verwendung von Normalweingeist zum Zwecke der Erhaltung der den Pflanzen innewohnenden Eigenschaften gewonnen werden.** Einige meiner Tinkturen werden hergestellt, indem man den Weingeist mit der lebenden Pflanze in Berührung kommen lässt – der noch an der Pflanze hängende Zweig wird in den Weingeist eingetaucht und während des Eingetauchtseins dem Sonnenlicht ausgesetzt – *heliosteniert*, wie ich es bezeichne.“

*„Es ist völlig richtig, dass weder von mir noch von irgendeiner anderen Autorität ein Allheilmittel für alle Arten von Krebs oder auch für irgendeine Form einer anderen Krankheit entdeckt wurde. Aber ich behaupte, was für andere Krankheiten richtig ist, stimmt auch für Krebs, und deswegen sollte jeder Falle einzeln betrachtet werden und einem ganz individuellen Studium unterworfen sein. Mit dem Blick nicht nur auf die Festlegung der Namen gerichtet, sondern vielmehr auf die Auswahl des ange-*

zeigten Mittels; denn weil es offensichtlich ist, dass es nicht nur ein Mittel für alle Arten von Krebs gibt, ist es genauso richtig, dass es viele Mittel für die zahllosen Arten von bösartigen Erkrankungen gibt.“

„Dass jedes **Arzneimittel**, das als *Heilmittel* für eine *bestimmte* Krankheit anerkannt ist, auf seine Fähigkeit geprüft werden muss, **eine Krankheit zu erzeugen, die der ersteren in jeder Einzelheit ähnlich ist, ist einfach hinderlicher Unsinn**. Hinderlich deswegen, weil **keine Arzneimittel jemals natürliche Krankheiten erzeugt haben**.

Arzneimittel erzeugen zweifellos **Symptome, die denen gleichen, die bei allen Krankheiten vorhanden sind**, und es steht ausser Frage, dass solche Symptome *Signaturen* oder *Zeichen* darstellen, durch die die Verschreibung von Arzneimitteln *genauer* und ungleich *erfolgreicher* erfolgen kann. Bei **Krebserkrankungen**, wie auch bei allen anderen Krankheiten, müssen wir uns prinzipiell von den *Symptomen* leiten lassen. Der Erfolg der Behandlung wird im gleichen Masse von der *Wiederholung* wie auch von der *Wahl* des Heilmittels abhängen. Dies ist eine der wichtigsten Lehren.

Cooper weiss, dass die **homöopathische Arzneimittelprüfung** nur *Anfangssymptome* hervorbringt und dass für die **Endzustände** die *Toxikologie* wichtig ist. *Miasmenlehre, Heilpflanzenkunde, Volksmedizin, Organotropie, Signaturenlehre* und die *Prüfungen am Kranken* aus *Vergiftungsfällen* sind dabei herangezogen worden.

**Herbert Fritsche** schreibt: „**Drainagemittel reinigen an der Oberfläche, räumen Schutt fort, schaffen Drainage oder Kanalisation, wirken oft steigernd auf die Ausscheidung, aber stimmen den Organismus nicht zentral um, wie es das Similimum tut. Dennoch müssen sie in grösstmöglicher Annäherung an die Similiregel gewählt werden.**“

## Die „Nebel’sche Schule“ und die Behandlung von Tumoren mit „Doppelmittel“

Der Begriff Drainage geht auf vermutlich auf **Dr. Antoine Nebel** zurück. In der **Nebelschen Schule** spielt die **Drainage** eine grosse Rolle. Es ist nicht daran zu zweifeln, dass der seit längerem kranke Organismus mit *Toxinen* überladen ist. Die *Nebelsche Schule* verabreicht deshalb nebst dem **Konstitutionsmittel** des Patienten **gleichzeitig** Drogen *pflanzlicher* Herkunft in niederster Potenz oder in der **Urtinktur**, die die ausscheidenden Organe des Körpers anregen sollen.

Dieses Vorgehen hat bei **Krebs** und **einseitig destruktiven Krankheiten** durchaus seine Berechtigung. Hier scheinen die „*Spielregeln*“ der klassischen Homöopathie zu versagen. Wir haben ein **Endstadium** vor uns. Die Abwehrkräfte und -systeme des Körpers sind weitgehend zusammengebrochen. Das Symptomenbild ist *gleichförmig* geworden, *arm* an wertvollen Symptomen für die Mittelwahl im Sinne der klassischen Homöopathie. **Antoine Nebel senior** hat sich in verdienstvoller und erfolgreicher Weise besonders intensiv mit der **Behandlung des inoperablen Krebses** befasst. Sein in solchen Fällen verabreichtes Drainagemittel hatten nach **Dr. Flury** die folgende Zusammensetzung: *Ceanothus, China, Hydrastis, Crataegus, Taraxacum und Solidago virgaurea, alle in D6*.

Nicht nur bei der *Behandlung von Krebs* kann es nötig sein, mit einem *Drainagemittel* die entsprechenden *Organe* anzuregen, um eventuell freiwerdende *Toxine* verarbeiten zu können. Schon durch das Verabreichen eines sehr passenden Mittels, des *Similes*, kann es dazu kommen. Solange alle Organe optimal funktionieren und nicht zuviel Giftstoffe in kurzer Zeit freigesetzt werden, braucht der Organismus keine Unterstützung durch ein Drainagemittel. In vielen Fällen hat sich der Einsatz dieser Mittel jedoch als sehr wertvoll erwiesen.

Im § 259 verbietet Hahnemann jegliche weiteren Mittel zu geben, die irgendwie arzneilich sein könnten. Diese stören die Wirkung des homöopathischen Mittels. Ebenso muss an dieser Stelle immer wieder auf den § 273 hingewiesen werden.

§ 259 – Bei der so nötigen als zweckmässigen Kleinheit der Gaben, im homöopathischen Verfahren, ist es leichtbegreiflich, dass in der Kur alles Übrige aus der Diät und Lebensordnung entfernt werden müsse, was nur irgend arzneilich wirken könnte, damit die feine Gabe nicht durch fremdartig arzneilichen Reiz überstimmt und verlöscht, oder auch nur gestört werde.

§ 273 – In keinem Falle von Heilung ist es nötig und deshalb allein schon unzulässig, mehr als eine einzige, einfache Arzneisubstanz auf einmal beim Kranken anzuwenden. Es ist nicht einzusehen, wie es nur dem mindesten Zweifel unterworfen sein könne, ob es naturgemässer und vernünftiger sei, nur einen einzelnen, einfachen, wohl gekannten Arzneistoff auf einmal in einer Krankheit zu verordnen, oder ein Gemisch von mehreren, verschiedenen. In der einzig wahren und einfachen, der einzig naturgemässen Heilkunst, in der Homöopathie, ist es **durchaus unerlaubt, dem Kranken zwei verschiedene Arzneisubstanzen auf einmal einzugeben.**

§ 274 b.) Einzelne zusammengesetzte (komplizierte) Krankheitsfälle gibt es, in welchen das Verabreichen eines **Doppelmittels** ganz homöopathisch und echt rationell ist; wenn nämlich jedes von zwei Arzneimitteln dem Krankheitsfalle homöopathisch angemessen erscheint, **jedes jedoch von einer andern Seite; oder wenn der Krankheitsfall auf mehr, als einer der von mir aufgefundenen drei Grundursachen chronischer Leiden beruht, und ausser der Psora auch Syphilis oder Sykosis mit im Spiele ist.** Ebenso wie ich bei sehr rapiden akuten Krankheiten zwei oder drei der passendsten Mittel in Abwechslung ein-

gebe, z. B. bei der Cholera Cuprum und Veratrum, oder bei der häutigen Bräune Aconit, Hepar sulph. und Spongia, so kann ich bei chronischen Leiden zwei von verschiedenen Seiten wirkende, homöopathisch genau angezeigte Mittel, **in kleinster Gabe, zusammen verabreichen.**

Warnen muss ich hierbei auf das bestimmteste vor jeder gedankenlosen Mischung oder leichtsinnigen Wahl zweier Arzneien, welches der allopathischen Vielmischerei ähnlich kommen würde. Auch muss ich noch einmal besonders hervorheben, dass dergleichen homöopathisch richtig gewählte **Doppelmittel nur in den höchstpotenzirten, feinsten Gaben** verabreicht werden dürfen.

**Fussnote:** Dies ist der für die fünfte Auflage des *Organons* verheissene, durch Unverstand Anderer aber geraubte Paragraph, den ich (Herbert Fritsche) das Glück hatte aufzufinden, und es für meine Schuldigkeit halte, ihn der Welt an diesem Orte wiederzugeben, nachdem ich das Kapitel über die **Doppelmittel** bereits in meinem „Lehrbuch der Homöopathie“ veröffentlicht habe. **Dr. Julius Aegidi** nämlich, damaliger Leibarzt der Prinzessin Friederike von Preussen in Düsseldorf, übersandte 233 **durch Doppelmittel vollendete Heilungen** an Hahnemann, und das **Antwortschreiben** dieses grossen Denkers, de dato Cöthen, d. 15. Juni 1833, welches ich im Originale besitze, lautet wörtlich so:

**„Lieber Freund und College!“**

„Glauben Sie ja nicht, dass ich etwas Gutes verschmähe aus Vorurteil, oder weil es Änderungen in meiner Lehre zuwebringen könnte. Mir ist es bloss um Wahrheit zu tun, und ich glaube, auch Ihnen. Ich freue mich daher, dass Sie auf einen so glücklichen Gedanken gekommen sind, ihn aber in der notwendigen Einschränkung gehalten haben: „Dass nur in dem Falle zwei

Arzneisubstanzen (in feinsten Gabe, oder zum Riechen) zugleich eingegeben werden sollten, wenn beide gleich homöopathisch dem Fall angemessen scheinen, **nur jede von einer andern Seite.**“ Dann ist das Verfahren so vollkommen unserer Kunst gemäss, dass nichts dagegen einzuwenden ist, vielmehr, dass man der **Homöopathik** zu Ihrem Funde Glück wünschen muss. Ich selbst werde die erste Gelegenheit benutzen, ihn anzuwenden, und zweifle am guten Erfolge keinen Augenblick. Auch freut es mich, dass unser v. Bönninghausen einstimmig mit uns hierin denkt und handelt. Ich glaube auch, dass beide Mittel zu gleicher Zeit gegeben werden sollten – sowie ich, zu gleicher Zeit **Sulphur** und **Calcaria** gebe, wenn ich **Hepar sulph.** eingebe oder riechen lasse – oder **Schwefel** und **Quecksilber**, wenn ich **Zinnober** eingebe oder riechen lasse. Erlauben Sie also, dass ich Ihren Fund in der nächstens erscheinenden fünften Ausgabe des **Organons der Welt** gehörig mitteile. Bis dahin aber bitte ich Alles bei sich zu behalten und auch Herrn Jahr, auf den ich viel halte, dazu zu vermögen. Zugleich werde ich dabei gegen allen Missbrauch, nach leichtsinniger Wahl zweier zu verbindender Arzneien daselbst protestieren und davor ernstlich warnen.“

Bleiben Sie gewogen  
Ihrem Samuel Hahnemann.

Nachdem nun der Regierungsrat v. Bönninghausen, dessen schon mehrmals rühmlichst in diesem Buche erwähnt ist, und unser Meister selbst, dies Verfahren geprüft und für gut befunden hatte, schrieb er unterm 19. Juli 1833 folgendes in einem Briefe an Dr. Aegidi:

„Ihrem Funde vom Geben einer **Doppelarznei** habe ich einen eigenen Paragraphen in der fünften Ausgabe des **Organons** gewidmet, wovon ich gestern Abend das Manuskript an Arnold abgesendet und dabei bedungen habe, dass er es bald drucken und meinen Stahlstich vorsetzen lasse. Die Wettjagd um Priorität ist eine

ängstliche Jagd. Vor 30 Jahren war ich auch noch so schwach, darum zu buhlen. Aber schon lange ist mir's nur darum zu tun, dass die Welt die nutzbarste Wahrheit erlange, sei's durch mich oder einen Anderen.“

Durch diese Worte des nunmehr verklärten Geistes ist der vorstehende Paragraph sanktioniert worden. In der bald darauf stattfindenden Versammlung homöopathischer Ärzte, am 10. Aug. 1833, trug der Meister diesen neuen Fund seinen Schülern vor, aber statt willige Ohren zu finden, fand er Widerstand. Die Borniertheit und der Unverstand dieser Menschen ging so weit, dass sie diese echt homöopathische Entdeckung mit der **Vielmischerei der Allopathie** verglichen, und dem ergrauten Meister in grellen Farben vormalten, wie er dadurch seiner Lehre schade, so dass er sich dazu bewegen liess, den schon abgesandten Paragraphen zurückzunehmen, was ein dienstfertiger Schüler, gerade keiner von den reinsten, in Person übernahm, und so die Welt um diese wichtige Entdeckung auf viele Jahre bestahl. Denn in der Tat gibt es Fälle; in welchen man **nur mit Doppelmitteln** schlagend, schnell und sicher heilen kann, weil **diese** gerade deren **homöopathisches Heilmittel** sind.

Wenn z. B. eine durch Säfteverlust sehr geschwächte Person an psorischer Flechte leidet, so ist **China X** und **Sulphur X** **zusammen das homöopathische Heilmittel.** **China** (gegen die Schwäche) würde nie die Flechte heilen, und **Sulphur** (gegen die Flechte) nie die Schwäche, es würde Letzteres im Gegenteil so schwächen, dass vielleicht von Heilung gar nicht mehr die Rede wäre. **China und Sulphur** aber heilt schnell und vollkommen, weil **China** die Lebenskraft belebt, so dass **Sulphur** mit doppelter Kraft seine Heilung an der Flechte vollzieht, weil **nicht China allein**, und **nicht Sulphur allein**, sondern **China und Sulphur zusammen** das einzig richtige, diesem Falle entsprechende, **homöopathische Heilmittel** ist.

## „Schnell, sanft und sicher“

Bei **Magenkrampf**, dessen Symptome **Nux vomica** deckt, bei gleichzeitig vorhandenem oder dagewesenem psorischen Hautausschlag ist *Nux vomica X* und *Sulphur X* **das homöopathische Heilmittel**, und **nicht etwa eins von beiden allein**. Bei einem psorischen Hautausschlag, *nach verschmierter Krätze*, gleichzeitiger Anschwellung in der Leistengegend, nach allopathisch *vertriebenem Schanker*, und zugleich noch vorhandenen *blumenkohlartigen Feigwarzen* – ist *Sulphur X*, *Mercur X*, und *Thuja X* **das einzige, richtig gewählte, homöopathische Heilmittel**, denn jedes einzelne würde nur die Krankheit **einer** Grundursache heilen, **diese drei zusammen aber** heilen das Ganze, noch so alte, chronische Leiden *gänzlich* und für *immer*, wenn man sie in Wasserauflösung innerhalb einiger Tage genommen, gehörig auswirken lässt, wozu allerdings eine Zeit von *mindestens 6 - 9 Monaten* gehört.

Wem, dies zu lange dauern sollte, der bleibe zeitlebens krank und elend, denn von selbst heilen solche Übel nie. **Bei chronischen Leiden** und bei **Wechselfiebern** ist die Anwendung von **Doppelmitteln** in sehr vielen Fällen *unumgänglich* notwendig, und die letztern werden nur dann stets mit dem **ersten** Pulver für immer geheilt, wenn man sie durch Doppel-mittel von allen Seiten angreift. Seit beinahe 10 Jahren benutze ich sie in meiner grossen Praxis mit dem schlagendsten Erfolge, und wer, der **Theorie** kein geneigtes Ohr schenken will, sollte es wenigstens um der **Erfolge** willen tun, denn meines Erachtens ist die *einzig* und *höchste* Aufgabe des Arztes **zu heilen**, und zwar **so schnell, so sanft** und **so sicher wie möglich!** Bemerken muss ich noch, dass im **Urstoff** als **Antidote** bekannte Arzneien, in den *höchsten Potenzen* **als Doppelmittel die schnellste Wirkung** hervorbringen, ein Beweis also, das von einer *antidotarischen* Wirkung in den hohen und höchsten Potenzen keine Rede mehr ist.

So heilt zum Beispiel **Opium** und **Belladonna** als Doppelmittel die Epilepsie, die nach **Schreck** entstanden, deren übrige Symptome von Belladonna gedeckt werden.

## Der „Einsatz“ der Drainagemittel

Wenn hier von *Drainage* gesprochen wird, sind damit im Normalfall **Urtinkturen** oder sehr *tiefe Potenzen* gemeint. Die Auswahl des entsprechenden Drainagemittels erfolgt über die *Symptomenähnlichkeit* und den *Organbezug*. Die folgenden Hinweise sollen aufzeigen, wann und wie ein Drainagemittel eingesetzt werden soll.

### Schwangerschaft

Während der Schwangerschaft dürfen grundsätzlich keine Urtinkturen verwendet werden. Die Ausnahme bilden hier **Bellis perennis** (*sinnvoll in jeder Schwangerschaft ab dem 7. Monat*), **Millefolium** (*bei Blutungen*), **Calendula** (*Hautprobleme*) und **Urtica urens** (*bei Wassersucht, Nieren-, Blasenprobleme*).

### Organotrop

Jedes der im folgenden besprochenen Mittel kann nach homöopathischen Gesichtspunkten als *einzig*es Mittel eingesetzt werden. Hierbei kann die Ähnlichkeit auf *organotroper* Ebene oder auf *Symptomen* beruhen.

### Reinigung

Um mit einer homöopathischen Behandlung überhaupt beginnen zu können, braucht es *Symptome* zur Mittelwahl. Oft sind diese verdeckt, unter einer Schicht *Kaffee* oder *Arzneimittel*. Hier muss zuerst einmal alles Störende entfernt werden. Um Zeit zu gewinnen und auch um einen eventuellen *Entzug* zu erleichtern, kann mit einem Drainagemittel gearbeitet werden.

### **Prophylaktikum**

Um eventuell bevorstehenden Krankheiten vorzubeugen.

### **Substitution**

Um ein chemisches Mittel wie z. B. Hormone oder Eisentabletten zu ersetzen und durch ein anregendes Drainagemittel zu ersetzen.

### **Ersatz**

Als Ersatz für ein unterdrückendes Mittel wie z. B. Pilzmittel, Inhalationsmittel, Nasensprays, Salben und dergleichen.

### **Vorbeugend**

Zur Schadensverminderung, wenn man weiss, welches Mittel man geben möchte, aber dadurch starke Reaktionen zu erwarten sind, kann das entsprechende Organ vor der homöopathischen Mittelgabe angeregt werden. Danach sind die heftigen Reaktionen wesentlich geringer oder fehlen gänzlich.

### **Intercurrentum**

Wenn während einer homöopathischen Mittelgabe starke Reaktionen auftreten, muss mittels eines Drainagemittels diese Reaktion gemildert werden, ohne dabei das homöopathische Mittel zu stören.

### **Nachbehandlung**

Nachdem ein Mittel verabreicht wurde, kann es zu heftigen Reaktionen kommen, weil ein Organ die anfallenden Toxine nicht richtig ausscheidet. Hier braucht es dann ein organanregendes Mittel.

### **Doppelbehandlung**

Dies ist eigentlich nach *Hahnemann* nicht zulässig, aber *Arthur Lutze* hält es für oft nötig. Vielfach weiss man, was nach einem homöopathischen Mittel an Reaktionen von einem Organ zu erwarten sind. Dies gilt z. B. bei der Behandlung der Gicht.

Hier ist es sinnvoll, *parallel* zum homöopathischen Mittel in hoher Potenz bereits das entsprechende *Drainagemittel* dazu zu geben. Wichtig ist hierbei, dass jedes dieser zwei Mittel seine Arbeit tut, d. h. das *Drainagemittel* einzig als *organanregendes* Mittel verwendet wird.

### **Diagnostikum**

Oft weiss man nicht, welches Organ verantwortlich ist oder hinter einem Leiden steht. Um dies zu „*diagnostizieren*“, kann man mit einem Drainagemittel arbeiten. Bessert sich das Leiden, weiss man, welchen Organbezug man hat und kann so gezielter weitere *Simile* finden.

## **Die homöopathische „Ausleitungsbehandlung“**

Bei Belastungen durch *Luftverschmutzung*, *Wohngifte*, *berufliche Exposition*, *Medikamentenmissbrauch*, *Fehlernährung* oder auch bei *Amalgamentfernung* (Zahnstofffüllungen) hat sich eine homöopathische Entgiftungstherapie bewährt.

Die *homöopathische Entgiftung* erfolgt über die *Leber*, die *Niere*, das *blutbildende System* und über den *Darm*. Die Leber ist die grösste Drüse des menschlichen Organismus. Die entgiftende Funktion erfolgt über Bildung von *Galle* und *Harnstoff*. Der Mensch belastet die Leber auch bei massiver Erkrankung durch *Ernährungsfehler* oder durch *Alkoholkonsum*.

Die alkoholbedingte Fettleber ist in der jetzigen Zeit die häufigste Lebererkrankung. Eine Leberzellschädigung über mehrere Jahre lang führt zu einem *Bindegewebsumbau* oder zu einer *Leberzirrhose*. Die weitere Möglichkeit einer Fettleber stellt *Diabetes mellitus II* dar, der ebenfalls meistens infolge einer chronischen, falschen Ernährungsgewohnheit auftritt.

## Die „Zungendiagnose“

Eine dritte grosse Gruppe von Leberschäden wird durch eine *chronische Hepatitis* und andere Viruserkrankungen (z. B. *Epstein Bar*) hervorgerufen. Symptome sind *Bauch- und Oberbauchbeschwerden mit Völlegefühl, Flatulenz, Müdigkeit, nervöse Reizbarkeit*. Die alkoholbedingte Fettleber verlangt als Therapie selbstverständlich eine *Alkoholkarenz*. Ein Diabetes mellitus muss ebenfalls behandelt werden.

Die Leber zählt glücklicherweise zu den reaktionsfreudigsten Organen des Menschen. Sie spricht auf eine Behandlung gut an. Als wesentliches diagnostisches Merkmal neben Laboruntersuchung, Ultraschall u.s.w. ist die *Zungendiagnose* ein wichtiger Teil bei der *Inspektion* und Indikation zur homöopathischen Entgiftungstherapie, weil die Zunge das Spiegelbild der inneren Organe ist.

Die *pathologischen* Veränderungen, insbesondere die Notwendigkeit einer Entgiftungsbehandlung können durch die Zungeninspektion erkannt werden. Insbesondere kann durch die *Zungendiagnose* erkannt werden, ob die *Vital- und Abwehrkräfte* des Patienten stark oder schwach sind.

Man kann mit der Zungendiagnostik Krankheiten *differenzieren* und *analysieren*, sind sie tief oder oberflächlich. Untersucher können krankheitsverursachende Faktoren wie *Kälte, Hitze, Wind, Feuchtigkeit, Blutstauung, Ärger, Angst, Freude* u.s.w. daran erkennen. Jedes Organ hat einen eigenen Bereich auf der Zungenoberfläche und auf dem Zungenkörper. Der Bereich Herz liegt in der Zungenspitze. Der Bereich Magen und Milz wird im mittleren Bereich der Zunge lokalisiert. Bereich Niere und Blase liegen an der Zungenwurzel. Bereich Leber und Galle sind am Zungenrand lokalisiert.

## Die „Leber-Galle-Kur“

Die Leber ist das wichtigste Stoffwechselorgan des Menschen. Sie steuert den *Eiweiss-, Kohlenhydrat- und Fettstoffwechsel*. Sie scheidet „schlechte“ Fette aus und baut „gute“ Fette und Aminosäuren in den Körper ein. Sie *speichert* Vitamine, Kohlenhydrate und Fette. Von ihr hängen Ihre Aufbau Kräfte ab. Gleichzeitig ist die Leber unser wichtigstes Entgiftungsorgan.

Sie *reinigt* das Blut von Giftstoffen und entlastet dadurch das Immunsystem und unsere Körperzellen. Die Leber produziert die Galle, das wichtigste Transportmittel zur Ausscheidung von *Zell-Abbau-Giften* und Schlacken. Nur mit einer guten Galletätigkeit kann der Körper entlastet und leistungsfähig sein.

Die Leber hat auch eine zentrale Bedeutung für die **Gemütswelt** des Menschen. Eine kranke Leber macht *depressiv*, eine gestaute Galle *wütend* und *zornig*, eine verminderte Leberfunktion macht *müde* und *lustlos*. Eingedickter und verklumpter Gallensaft (*Gallenschlacke*) und harte Aggregate (*Gallensteine*) lagern sich nicht nur in der Gallenblase ab, wo sie Entzündungen oder krampfartige Schmerzen auslösen; sie stauen sich auch in der Leber an.

Diese Ablagerungen führen zu einer erheblichen Beeinträchtigung der für unsere Gesundheit wichtigen Lebertätigkeit. Durch eine *Leber-Galle-Kur* werden Leber und Gallenwege mittels intensiver Diät und einer entsprechenden *Entgiftungskur* von belastenden Gallenschlacken befreit, ohne dadurch schmerzhafte Gallenkoliken auszulösen. Die gelösten Gallenschlacken gelangen in den Darm. Von dort werden sie mit dem Stuhl aus dem Körper ausgeschieden. Hohe Cholesterin – und Blutfettwerte können damit gesenkt werden.

## Die „Indikation“

Anzeigen und Gründe dafür, eine *Leber-Galle-Kur* zu machen sind:

- **Chronische Müdigkeit**
- **Schlafstörungen**
- **Herz-Kreislaufstörungen**
- **Psychische Störungen wie: Depressionen, Lustlosigkeit oder Antriebschwäche.**
- **Burnout, wegen dem gestörten Metabolismus**
- **Nahrungsmittel-unverträglichkeiten.**
- **Allergien**
- **Chronische Infektionskrankheiten.**
- **Stuhlstörungen, Bauchstörungen, Verdauungsbeschwerden.**

Während der ganzen Kur wird eine *leberschonende* Diät mit viel **Früchten** und **Gemüse**, jedoch *ohne* Fleisch, Milch und Milchprodukten befolgt. Zusätzlich werden hochwertige **Pflanzenöle**, **Fruchtsäfte** (*Apfelsaft, Zitronensaft, etc.*) und ein **Basenpulver** zur Pufferung des *Blut-PH-Milieus* zugeführt. Eine leberschonende Kost sollte im übrigen auch nach der Kur zur dauerhaften *Leber-Galle-Entlastung* beibehalten werden. Dabei wird besonderer Wert auf ausreichende **Flüssigkeitszufuhr** gelegt. Dazu stehen *stilles Wasser* und *Tee* zur Verfügung.

Die Leber wird aktiviert und der Gallenfluss gefördert durch Arzneipflanzen wie: **Schöllkraut** (*Chelidonium*), **Mariendistel** (*Carduus-marianus*), **Löwenzahn** (*Taraxacum*), **Wermut** (*Artemisia vulgaris*), wilde **Yamswurzel** (*Dioscorea villosa*), u. v. m.

Durch die wiederholte Einnahme einer abführenden Salzlösung wird der Stuhlgang gefördert, damit die *Konkremente* (festen Ablagerungen) abgehen können.

## Die „Drainage über die Nieren“

Ein weiteres, wichtiges Organ bei der homöopathischen Entgiftungstherapie sind die **Nieren**. Bei Störungen der *Diurese* und der *Miktion*, *Inkontinenz*, *schwacher Harnstrahl*, *Polyurie*, *Oligurie*, *Anurie* oder *Pollakisurie* (vermehrter Harnabgang) mit *Schmerzen* im Nierenlager, *Ödemen* (Schwellungen), *Kopfschmerzen* z. B. durch *Hypertonie*, *Pyelonephritis* oder *Niereninsuffizienz* oder Fieber bei akuter *Pyleonephritis* sollte an eine Erkrankung der **Nieren** gedacht werden. Es geht um eine genaue Untersuchung und ein genaues Anschauen des Patienten, z. B. *renale Anämie*, *urämisches Chlorid*, *urämischer Foetor*, das Messen des *Blutdrucks* sowie die Beachtung von *Stenosegeräusche paraumbilical* (durch Nierenarterienstenose), aber auch durch eine Ultraschall-Untersuchung wegen eines *Nierensteins*, eines *Wilms-Tumors*, eines *Hypernephroms* oder einer *Zystenniere*. Eine Urinuntersuchung über die *harnpflichtigen* Substanzen, gestatten Rückschlüsse auf die Nierenfunktion.

Neben der Leber und Nierenbehandlung ist die Behandlung des **Blutes** ein wichtiger Pfeiler der Entgiftungstherapie, diese erfolgt über die Blutbildenden Organe, wie z. B. die **Milz**.

## Warum „Entgiftung“

Wir Menschen kommen täglich mit den unterschiedlichsten Substanzen in Berührung. Dazu zählen *Nahrungsmittel* und *Nahrungsmittelzusatzstoffe*, *Kosmetika*, *Wasch- und Reinigungsmittel* ebenso wie *Gebrauchsartikel* aus verschiedenen Materialien. Viele Stoffe aus der *Umwelt* werden eingeatmet, über die Haut oder durch den Verdauungstrakt aufgenommen.

## **Stoffe die im Körper „Krankheitsreaktionen“ hervorrufen können**

### **1. Nahrungsmittel und deren Metabolismus**

Eine unvollständige Aufspaltung bei falschem *Essen (Gutes Kauen ist die Voraussetzung für eine vernünftige Verdauung)*.

Sowie Nahrungsmittel-**Zusatzstoffe**, die im Körper Unverträglichkeiten auslösen.

### **2. Natürliche Inhalationsallergene**

wie Pollen, Schimmelpilzsporen oder Hausstaub

### **3. Chemikalien, Industriestoffe**

Sind häufig vorkommend in Möbeln, Teppichen, Farben und Lösungsmitteln.

### **4. Schwermetalle**

werden freigesetzt durch Autos, Fabriken, oder auch Amalgam.

### **5. Drogen, Alkohol, Nikotin, Medikamente**

### **6. Elektrosmog.**

Man vermutet, dass „*übersäuerte*“ und „*verschlackte*“ Menschen davon mehr betroffen sind. Dies wäre eine Erklärung, warum manche Menschen darauf mehr reagieren. Die andere Erklärung liegt in der individuellen Empfindlichkeit und Reizbarkeit des Menschen.

## **Die „richtige“ Ernährung**

Sehr wenige Menschen in der Industriegesellschaft der modernen Welt verzehren täglich ausschliesslich *frische* und *natürlich angebaute* Nahrungsmittel aus der Landwirtschaft; einen Grossteil der Grundnahrungsmittel wird durch Fertigprodukte ersetzt. Damit werden eine Reihe von synthetischen Nahrungsmittelzusatzstoffen aufgenommen. Diese können den Organismus unnötig beeinträchtigen.

Auch der übermässige und einseitige Verzehr *tierischer* Produkte kann zu weiteren Belastungen führen. Jeder Mensch, vom Säugling bis zum Greis, muss sich täglich mit diesen Einflüssen auseinandersetzen. Für den Körper bedeutet dies eine erhebliche Mehrbelastung, denn körperfremde Stoffe, seien sie chemischer Art, seien es Bakterien oder Viren werden durch den Abwehrmechanismus des Körpers *verstoffwechselt* bzw. vernichtet. Eigens dafür bestimmte Abwehrzellen kreisen die Fremdkörper ein und machen diese „*unschädlich*“.

Das Bindegewebe ist der Bereich, durch den die Zellen und Organe mit allen lebensnotwendigen Stoffen versorgt werden. Ist dieser Raum durch Ablagerungen in seiner Funktion gestört, können Zellen und Organe nicht mehr richtig arbeiten. Die Giftstoffe können dann in Blut und Gewebe übertreten. Damit entsteht eine wesentliche Voraussetzung für die Entwicklung chronischer Krankheiten. *Körperfremde* Eiweisse, z. B. Bakterien und *körpereigene* Zerfallsprodukte, wie sie in Krankheitsherden entstehen, werden von den Bindegewebszellen aufgenommen und verdaut. Fremdstoffe und Umweltgifte werden im Bindegewebe abgefangen und in nicht mehr reaktionsfähige Verbindungen umgewandelt. Eine stark eiweissreiche Kost führt ebenso zu Ablagerungen und Verdickungen im Bindegewebe.

Vor dem Beginn einer Therapie von Erkrankungen ist es oft nötig, die vernachlässigten „*Kanäle*“ zu öffnen, um eine Reinigung des Bindegewebes zu erreichen und damit möglicherweise vorhandene Hindernisse der Therapie zu beseitigen. Die Naturheilkunde verfügt über eine Reihe von Möglichkeiten um diese Aufgabe zu lösen. Die Umsetzung erfolgt durch *Fastenkuren*, *Ausscheidungskuren* oder *Diäten* auf den verschiedenen Ebenen. Was sich langfristig am besten bewährt ist eine möglichst *quantitativ* und *qualitativ* ausreichende Zufuhr an *reifem, frischem* naturbelassenem **Obst, Früchten, Gemüse und Beeren!**

## „Grundsätze“ bei der Ausleitung

Bei der Ausleitung und Entgiftung sollen folgende Grundsätze beachtet werden:

1.

### Die Energie

im Menschen muss vorhanden sein

Entgiftung und Ausleitung aus dem Körper sind *anstrengende* Vorgänge und benötigen Energie. Deshalb sollte nach kräftezehrenden Krankheiten, sowie bei alten Menschen erst der Energiehaushalt reguliert werden.

2.

### Die Jahreszeit

ist zu berücksichtigen

Im **Frühjahr** und **Herbst**, den sogenannten Umstimmungsjahreszeiten, ist die sinnvollste Zeit für eine Entschlackung. Seriöse Fastenkuren und naturheilkundliche Denkmodelle berücksichtigen dies. Dazu zählt die klassische *Frühjahrskur* zur Reinigung des Blutes und zum Blutaufbau nach dem Winter. Ebenso die klassische *Herbstkur* zur Schlackenausscheidung als Vorbereitung für den Winter. Früher übliche Aderlässe zur Blutreinigung wurden ebenfalls in dieser Zeit vorgenommen. Als Folge des jahreszeitlichen Einflusses empfiehlt sich eine Anpassung der Dosierung von Ausleitungs- und Entgiftungstherapien: In den Umstimmungszeiten kann höher, in den anderen Jahreszeiten sollte zurückhaltender dosiert werden, um Reaktionen aufgrund einer übermässigen Entgiftung zu vermeiden.

3.

Die Ausscheidungswege,  
die "Kanäle" müssen offen sein:

#### a.) Täglichen Stuhlgang gewährleisten

Stuhlfördernde Nahrungsmittel können in die Kur mit eingebracht werden: *Grobes Brot, Kohllarten* (halb gar gekocht), *zarte Fische* wie Saibling und Forellen, *Lattichsalate* (Kopf-, Eissalat, Chinakohl), *mildes Obst* mit *wenig Säuren*, *Kürbis*, abgekochte *Feigen* und *Pflaumen*.

Stuhlhemmende Nahrungsmittel müssen vermieden werden. Zu diesen zählt feines Weizenmehl, geröstetes Weissbrot, Breie aus Dinkel oder Hirse, Eier und alter Käse.

Der Mensch sollte sich auf seine Mahlzeiten konzentrieren und sich zum **Essen** Zeit lassen: Nur **kleine Bissen** in den Mund nehmen, langsam **mit Behaglichkeit** essen, wesentlich gründlicher und **häufiger kauen**, um ein Vielfaches besser **einspeicheln**, jeden Bissen **ausschmecken** und durch und durch **geniessen**.

Zur natürlichen Anregung des **Darmes** empfiehlt sich: morgens 1 Joghurt 1 Teelöffel Leinsamen, 1 Teelöffel Weizenkleie und über den Tag verteilt mindestens zwei Liter Flüssigkeit trinken.

Regelmässige **Bewegung** und gegebenenfalls Einläufe unterstützen die Stuhlausscheidung. Eine Darmentleerung durch Bittersalze oder Glaubersalz ist für einige Zeit zur Entgiftung möglich. Vorsicht aber ist beim Gebrauch von Abführmitteln (*Laxantien*) geboten, sie enthalten sehr viel Zucker, es besteht eine Gewöhnungsgefahr und zudem wird damit auch die Leber geschädigt. Die Stuhlausscheidung kann auch durch geeignete naturheilkundliche Mittel gefördert werden.

b.)

#### Nierenfunktion beachten

Die Ausleitung über die **Nieren** erfordert die Zufuhr grösserer Flüssigkeitsmengen. Zur ausreichenden Schlackenausscheidung benötigt der menschliche Organismus etwa 1,5 bis 3 Liter Flüssigkeit pro Tag in geeigneter Form (*Tee, Pflanzen- und Obstsaften oder Quellwasser*). Harnfördernde Nahrungsmittel sind vor allem *Spargel, Sellerie-saft, Zwiebel, Dill* und *Kresse*.

Zur Verbesserung der Nierenfunktion und bei chronischen, organisch manifestierten Nierenkrankheiten stehen geeignete Mittel zur Verfügung.

c.)

### **Die Hautatmung regulieren**

Neben den Bronchien und den Lungen sowie den Darmschleimhäuten gehört auch die **Haut** zu den *Atmungs- und Ausscheidungsorganen*. Diese Aufgabe übernehmen hauptsächlich die Hautporen. Sie scheiden Festes (*abgestorbene Hautzellen*), Flüssiges (Schweiss) und Gasförmiges (Geruch) aus. Die Haut ist in der Lage, Ausscheidungsstörungen innerer Organe teilweise auszugleichen. Andererseits kann die Änderung der *Hautatmung* auch *Reaktionen innerer Organe* auslösen (z. B. *Gastritis, Durchfall, rheumatische Reaktionen*). Zur Regulierung der Hautatmung gibt es verschiedene naturheilkundliche Möglichkeiten.

d.)

### **Die Menstruationsblutung sollte dem Alter entsprechend vorhanden sein**

Sehr starke Blutungen stellen eine sehr starke Entgiftung dar. Ist die Periode durch Unterleibsoperationen frühzeitig **ausgefallen**, kann der Therapeut durch ein naturheilkundliches Verfahren zur Anregung der Entgiftung und zur *hormonellen* Situation beitragen.

e.)

### **Lunge als Ausscheidungsorgan beachten**

Eine normale Lungentätigkeit hat ebenso eine wichtige Entgiftungsfunktion wie eine normale Nasentätigkeit (Entgiftung über die Nasenschleimhäute). Hier ist an eine Atemtherapie zu denken oder an reinigende Mittel für das **Lungengewebe**.

## **„Grundregeln“ der Drainage**

1.

Achten auf eine ausgewogene, reduzierte Ernährung.

2.

Ausreichendes Kauen (*20- bis 30-mal pro Bissen*) ist die Grundvoraussetzung für eine vernünftige Verdauung.

3.

**Trinken** von genügend Neutralflüssigkeit in Form von Wasser und Kräutertees. Dazu zählen Tees aus *Löwenzahn, Brennnessel, Erdrauch, Wacholder* oder *Zichorie*. Die nötige Trinkmenge wird über folgende Berechnung ermittelt, insofern der Kreislauf dies erlaubt:

$$\frac{[\text{Körpergewicht (Kg)} \times 35]}{1000} = \text{Liter an Neutralflüssigkeit / Tag}$$

Bei einem Körpergewicht von 72 kg sind das ungefähr 2,5 Liter Trinkmenge pro Tag.

4. Die Lebensweise ist anzupassen mit ausreichend Bewegung, Reduzierung des Arbeitspensums und Einhalten von regelmässigen Ruhezeiten.

5. Achten Sie auf die Kreislaufregulation, denn Entgiften strengt die Organe an!

## **Die Drainage bei der Behandlung mit „Nosoden“**

Bei Behandlung mit *Nosoden* werden *Toxine* frei. Pflanzliche Mittel in *organotroper* Dosierung zur Ausleitung dieser *Toxine* sind; durch **Haut** (*rhus-t.*), **Schleimhäute** (*puls.*), **Nieren, Leber, Milz** (*cean.*), **Darm** (*rhus-t.*), zur Entlastung von **Herz** (*crat.*), **Gemüt** (*ign.*),... Beispiel: nach einer Gabe *Tuberkulinum bovinum* in einer Hochpotenz folgt gut *Pulsatilla D4* täglich.

## **Häufige „Drainagemittel“**

### **Pflanzliche**

*Hydrastis canadensis, Cistus canadensis, Berberis vulgaris, Phytolacca decandra, Carduus-marianus, Taraxacum officinalis, Hura brasiliensis, Carbo animalis, Crataegus oxyacanthae, Symphytum officinalis,*

*Ruta graveolens, Thuja occidentalis, Chelidonium majus, Cundurango, Ornithogallum, Scrophularia nodosa, Solidoago virgaurea, Ceanothus americanus, Urtica urens, Thlaspi bursa pastoris, Sabal serrulata, Avena sativa, Chimaphila umbellatum, Senna, Quercus, Quassia, Allium-sativum, Lammium album, Coriandrinum nerium, Sempervivum tectorium, Sedum repens, Okoubaka aubrevilli, Galium aparine, Pulsatilla pratensis, Sedum acre, Fuligo lignis, Phaseolus vulgaris, Sabina juniperus, Juniperus-communis, Syzygium jambolanum, Allium-sativum, Allium ursinum, Betula alba, Equisetum-arvense, Asterias rubens, Apocynum cannabinum, Abrotanum artemisia, Rumex crispus, China officinalis, Mentha piperita, Calendula officinalis, Dioscorea villosa, Petroselinum, Cannabis-sativa, Aletris farinosa, Pinus silvestris, Fucus vesica, Stigata maydis, Vinca minor...*

### **Mineralische**

*Sulphur, Sulphur-iodatum, Calcarea-arsenicum, Calcium-fluoratum, Calcium-iodatum, Hepar sulphuris calcarea, Urea pura, Uricum-acidum, Mercurius, Cinnabaris, Aurum metallicum, Aurum muriaticum, Aurum muriaticum natronatum, Kalium-iodatum, Iodum, Benzoicum-acidum, Magnesium-fluoratum, Kalium-cyanatum, Methylenum coeruleum, Plumbum-iodatum, Gunpowder, ...*

### **Tierische**

*Formica rufa, Formicicum acidum, Cantharis vesicatoria, Apis mellifica, Serum-anguillae, Penicillinum, ...*

### **Nosoden**

*Tuberkulinum, Bacillinum, Medorrhinum, Syphilinum, Pertussinum, Variolinum, Vaccinum, Pyrogenium, Influenzinum, Anthracinum, Streptococcinum, Staphylococcinum,*

### **Sarkoden**

*Thyreoidinum, Cholesterinum, Insulinum, Fel tauri, Pulmo vulpis, ...*

## **Ausleitung von Quecksilber und Amalgam mit „Hepar sulphuris“**

*Quecksilber* besitzt ein erhebliches toxisches Potential. Diese Erkenntnis ist in allen Bereichen der Medizin bekannt, deswegen ist der *Import* dieses Metalls unterdessen bis auf einige Ausnahmen, wie für die Verwendung von *Impfstoffen, Kosmetika*, für die *Agrochemie* u. a. verboten worden. Da der menschliche Organismus keine Ausscheidungsmöglichkeiten für dieses Schwermetall kennt, lagert er es einfach ein, besonders im **Fettgewebe**, (Brustdrüse), an wenig durchbluteten Stellen wie den **Knochen**, (*Gelenke, Hüften, Brustbein*), wo ein solches Depot zu **chronischen entzündlichen Prozessen** (*Störherden*) führen kann wenn auch es sich nicht um grosse Mengen handeln muss. Solche entzündlichen Veränderungen können mittels einer *Szintigraphie* lokalisiert und nachweisen werden.

Diese Prozesse aber untergraben langfristig die Selbstregulationsbemühungen des Organismus und entziehen ihm die **Energie**, welche zur Bewältigung des Alltags zur Verfügung stehen sollte. Bei **Burnout** Patienten finden sich in der Regel fast immer (99%) entzündliche *Störherde* im Kieferbereich, welche selbstverständlich – neben der psychotherapeutischen Massnahmen – ebenfalls berücksichtigt werden muss, denn meistens handelt es sich um *Störherde* aus Zahnfüllungen, welche aus Legierungen bestehen und dieses und andere Metalle enthalten, welche ihrerseits in das umliegende Gewebe *diffundieren*. Dabei ist immer auch die **Leber** mitbetroffen. Dann sind besonders auch noch die **Nerven** zu erwähnen, wofür Quecksilber eine hohe toxische *Affinität* besitzt. Quecksilber ist aber für alle Organe und Zellen giftig. Will man diesen Stoff wieder aus dem Körper entfernen, so gibt es hierfür verschiedene Möglichkeiten. Eine davon ist die Methode, die Samuel Hahnemann vor über 200 Jahren dafür entwickelt hatte und die sich seither kontinuierlich bewährt hat.

## Wann ist eine Ausleitung von Schwermetallen sinnvoll?

Nicht nur *Amalgamträger* sondern viele „**Kranke**“, denen vor Jahren diese Füllungen einfach *herausgebohrt* wurden, sind Träger meist nicht unerheblicher Quecksilbermengen. **Kinder**, deren Mütter quecksilberbelastet sind und gestillt wurden. Besonders das erste, bzw. älteste Kind. Es wird geschätzt, dass ca. 80% der mütterlichen Quecksilber-Menge während der Schwangerschaft und der Stillzeit an das erste Kind abgegeben wird. Das ist fast die einzige Möglichkeit für den Organismus, Quecksilber loszuwerden, denn Metalle haben im Körper grundsätzlich nichts zu suchen. Für den kindlichen Organismus bedeutet dieser Umstand jedoch, dass teilweise so schwere **Intoxikationen** (*Vergiftungen*) beobachtet werden, wie sie bei Erwachsenen kaum vorkommen.

Personen, die sich viel von **Fisch** ernähren haben häufig mit den Folgen einer Schwermetallvergiftung zu tun. Grundsätzlich kann gesagt werden, dass die Konzentration von Quecksilber im Organismus parallel zur Aufnahme der Menge von Fisch ansteigt. In den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts wurden *arsen-* und *quecksilberhaltige Insektizide* tonnenweise auf den Agrarflächen ausgebracht. Mit dem Oberflächenwasser gelangten diese Gifte nicht nur ins Grundwasser, sondern ganz überwiegend ins Meer, wo sie dann von Algen gebunden wurden. Über die **Nahrungskette** sind inzwischen die Hochseefische, wie *Thunfisch* und *Seelachs* deutlich belastet.

Personen, die viele **Impfungen** bekommen haben sind quecksilberbelastet. Für die meisten Impfstoffe wird eine organische Quecksilberverbindung (*Thiomersal®*) als Konservierungsmittel verwendet (*neben Antibiotika, Formaldehyd und Aluminium-Verbindungen*). Besonders Kinder werden aufgrund dieser Vorgehensweisen mit Quecksilber sicherlich mehr als ausreichend versorgt.

Patienten die eine *Quecksilbersymptomatik* haben und bei denen eine Vergiftung mit diesem Stoff vermutet werden muss, sollten über eine Quecksilberausleitung nachdenken. Es hat sich dabei häufig bestätigt, dass Personen, bei denen hohe Ausscheidungsraten von *Quecksilber* beobachtbar waren meist auch deutlich erhöhte *Arsenmengen* ausschieden. Genau wie bei Quecksilber gibt es bei Arsen *keinen* Grenzwert unterhalb dessen keine Schädigungen mehr zu erwarten wäre.

## Mit der Ausleitung sollte dringend begonnen werden

a) wenn, *schwere gesundheitliche Störungen* aufgetreten sind, die sich im homöopathischen Arzneibild von *Mercurius* wiederfinden. Als Referenzwerke lassen sich die Arzneimittellehren von *Constantin Hering* und *John Henry Clarke* (sowie toxikologische Literatur, z. B. von *Max Daunderer* oder *Louis Lewin*) heranziehen.

b) wenn *gut gewählte* homöopathische Mittel *nicht* erwartungsgemäss wirken oder die Symptome nach vorübergehender Besserung *immer wieder zurückkehren* oder nach der Einnahme als Reaktion *nur Prüfungssymptome* zeigen und eine Quecksilberbelastung bekannt ist. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass *einige* Patienten trotz hoher Quecksilberbelastung trotzdem sensibel und nachhaltig auf Homöopathika ansprechen. Aber ebenso gibt es viele Menschen, bei denen sich die Ansprechbarkeit auf Homöopathika sehr vermindert hat, so dass diese *nur kurz* oder *oberflächlich* wirken. Und es gibt Menschen, die entweder gar nicht mehr auf diese Arzneien ansprechen, oder nur noch *Arzneiprüfungssymptome* hervorbringen, *ohne* dass es zu einer nachfolgenden Besserung ihrer gesundheitlichen Situation kommt. Solche Reaktionsmuster treten aber nicht allein in der Folge einer Schwermetallbelastung auf.

## Wann sollte von einer Ausleitung Abstand genommen werden

In der **Schwangerschaft** sollte äußerst vorsichtig mit dem Thema Ausleitung umgegangen werden. Insbesondere im *ersten Trimenon* (Zeit der Organbildung), aber auch im *5 -7. Monat*, (*weil der Abort im 6. Monat ein klassisches Mercurius-Symptom ist*).

Durch die Ausleitung (*egal mit welchem Arzneistoff gearbeitet wird*) kommt es zum Lösen von Quecksilber aus den Depots (*Mobilisation*). Bei unpassender Dosierung können sich dadurch gesundheitliche Störungen verstärken. Wenn *keine* schweren Störungen vorhanden sind, sollten bestehende Amalgamfüllungen während der Schwangerschaft und der Stillzeit im Mund belassen werden. Man kann allerdings (*wenn bestimmte Schutzmassnahmen getroffen werden*) die bestehenden Amalgamfüllungen vom Zahnarzt *polieren* lassen, damit sich in der Folgezeit die Abgabe von Quecksilber minimiert. Denn *alte, aufgeraute* oder *poröse* Füllungen setzen deutlich mehr Metall frei. Dieses Polieren der Füllungen gehört eigentlich zu einer *lege artis* gelegten Füllung dazu (*wird aber vielfach wegen des erhöhten Zeitaufwandes von den Zahnärzten vernachlässigt*).

**Schutzmassnahmen** bedeutet die Anwendung von *Kohlepulver*, *Kofferdam*<sup>TM</sup>, sehr starke *Absaugung*, *Schutzbrille* und *Sauerstoffbeatmung* während der Massnahme. Die normale tägliche Abgabe von Quecksilber aus z. B. 4 Füllung, welche durch die Säuren in der Nahrung (*Essig, Zucker, Zitrusfrüchte*) verursacht wird, beträgt ca. 5-8 µg pro Tag. Das reicht aus, um den gesamten Darm soweit zu reizen, dass die Assimilation von lebenswichtigen Vitalstoffen aus der Ernährung dahingehend in Frage gestellt werden muss. Durch die *Nikotinsäure* wird bei Raucher ein vielfaches mehr herauskorrodiert (*100x*).

**Raucher** brauchen mit einer Schwermetallausleitung nicht zu beginnen, weil bei ihnen die Ausscheidung blockiert ist. Egal ob mit *Dimaval*<sup>TM</sup> (*einer Propansulfonsäure*) oder mit *Hepar sulphuris* gearbeitet wird, die Laborkontrollen zeigen geringste Ausscheidungsmengen an. Patienten, die **Goldinlays** oder **Goldkronen** haben, diese scheiden ebenfalls nur geringe Mengen Quecksilber aus. Dies ist ein Umstand, der für die Patienten meist mit einer hohen finanziellen Belastung verbunden ist, weil zur weiteren Ausleitung das Metall aus dem Mund entfernt werden muss. **Es gibt nicht wenige Patienten, die aufgrund dieser Information die homöopathische Therapie abbrechen.** (*und auch nicht ihren Zahnarzt konsultieren*). Diejenigen, die diesen Weg durchhalten, werden in aller Regel mit einer *deutlichen* Besserung ihres Gesundheitszustandes belohnt. Es ist dabei jedoch mit einer längeren Zeitspanne von einigen Jahren zu rechnen bis sich ein Erfolg dauerhaft einstellen wird.

### Die Erfolgsaussichten werden von drei Faktoren gemindert

- a) Einer sehr hohe **Empfindlichkeit** für Quecksilber. In der Folge kommt es schon bei geringen Giftmengen zu Organschäden.
- b) Die **Dauer** der Intoxikation. Je länger das Gift im Körper verweilt hat, desto schwerer wird es die Funktionen des Organismus wieder zu normalisieren.
- c) Überempfindlichkeitsreaktionen auf *Hepar sulphuris calcarea*.

### Vorgehen bei der Ausleitung mit „Hepar sulphuris calcarea“

Hahnemann verwandte das reine, *unverdünnte* Pulver von **Hepar sulphuris calcarea** (*6 – 8 Gran, die er in etwas Flüssigkeit über den Tag verteilt einnehmen liess. 1 Gran entspricht ca. 62 mg*).

Ich habe aufgrund der Schärfe und des starken Eigengeruchs des Pulvers Zuflucht zur **D2** genommen. (*in der Schweiz ist Hepar sulphuris calcarea rezeptfrei erst ab der D4 erhältlich*). Die Tabletten der **D2** riechen noch immer nach *verfaulten Eiern*, werden aber schon deutlich besser vertragen als das rohe Pulver. Höhere Potenzen eignen sich zunehmend schlechter zur Ausleitung, weil einerseits der *stoffliche* Anteil drastisch sinkt und andererseits die *dynamischen* Anteile der Arznei deren Wirkung zunehmend bestimmen. „*Hepar sulphuris calcarea*“ von Hahnemann auch „*Kalkschwefelleber*“ genannt ist ein *Kalziumsulfid*.

**Mit potenzierten Arzneien kann man Quecksilber und andere Schwermetalle nicht ausleiten, weil wir keine Ausscheidungsorgane für Schwermetalle haben.**

Dem entsprechend ist die Anwendung von *Hepar sulphuris calcarea* in der **D2** kein homöopathisches Verfahren – auch wenn *Samuel Hahnemann* dieses entwickelt hat und sein Leben lang nutzte. Hier wird die *chemische Bindungsreaktion* zwischen Quecksilber und Schwefel genutzt, um die mobilisierten Bestandteile zu binden, damit die Ausscheidung (über den Darm) erzielt werden kann (*was nichts mit dem Ähnlichkeitsgesetz zu tun hat*).

## Die „Dosierung“

Folgende Dosierung hat sich bewährt: **Zu Beginn 2 - 3 x täglich** je ½ bis 1 Tabl. (*gilt für Erwachsene und Kinder gleichermaßen*). Wenn die Patienten diese Dosierung vertragen ohne Magenschmerzen oder Durchfälle zu bekommen (*Reizbarkeit kann ebenfalls auftreten*) können sie von sich aus auch höher dosieren, z. B. bis 3 x 3 Tabletten täglich. Höhere Dosierungen habe ich nicht erprobt, sind aber in Einzelfällen bestimmt machbar. (*Zu bedenken ist dabei, dass Hahnemann mit wesentlich höheren Giftmengen zu tun hatte als wir heute*).

**Die „Mercurialisierung“ wurde damals so weit getrieben, dass bei den Leichenöffnungen das metallische Quecksilber förmlich aus der Leibeshöhle triefte.**

Tabletten setze ich hier deswegen ein, weil sie den meisten stofflichen Anteil beherbergen und dabei noch gut zu handhaben sind.

## Die „Überdosierung“

Da *Hepar sulphuris D2* noch eine gewisse Schärfe besitzt, können **Magenschmerzen** oder **Durchfälle** auftreten, bei längerer Einnahme kann man auch die für *Hepar* typische **Reizbarkeit** beobachten. (*Sagen Sie dies ihren Patienten, denn Streitigkeiten werden auch im Nachhinein von allen Beteiligten anders gewertet, wenn diese Information zur Verfügung steht*).

Dies sind die Symptome, die ich bisher bei Überdosierungen beobachtet habe. Prinzipiell handelt es sich bei Überdosierungen um *Arzneimittelprüfungen*. So kann man sich z. B. an den **Leitsymptomen** von *Henry Clay Allen* oder den **Keynotes** von *Henry Newell Guernsey* gut orientieren.

Wenn Nebenwirkungen auftreten, sollte die Einnahme unterbrochen werden und bei zu grosser Heftigkeit mit einer Gabe *Hepar sulphuris D12* (*oder auch mit einer C30*) die „Nebenwirkung“ (= *unerwünschte Wirkung*) kupiert werden. (*Entscheidend für die eingesetzte Potenzhöhe ist die Empfindlichkeit der Patienten*).

**Nebenwirkung**, bzw. **Vergiftungssymptome** treten in aller Regel erst auf, wenn der Körper nicht mehr sinnvoll mit dem *Hepar sulphuris* umgehen kann, wenn also möglicherweise die ausscheidbare Quecksilber-Menge – im Verhältnis mit der angebotenen Arzneimenge – zu gering ist. Treten **unerwünschte Wirkungen** auf, so soll die Arznei für diesen Tag abgesetzt

werden und die Symptome können z. B. mit *Hepar sulphuris D 12 homöodotiert* werden. Am nächsten Tag können die Patienten dann mit einem Drittel der zuvor eingenommenen Menge *Hepar D 2* fortfahren, um dann die Dosis langsam wieder zu steigern. Das Dosieren an der Verträglichkeitsgrenze dient zur Verkürzung der notwendigen Therapiezeit. Dieses Vorgehen kann über mehrere Monate fortgeführt werden.

## Die „Einnahmedauer“

Die Dauer der Einnahme ist von der **Verträglichkeit** abhängig. Die Einnahmerekation ist dabei häufig ein guter Indikator. Menschen mit einer *hohen* Quecksilberbelastung stören sich in aller Regel *nicht* am Geruch der Tabletten. Bei Kindern (*selbst solchen, die sonst nur Süßigkeiten und Teigwaren und Konsorten bevorzugen*) kann sich ein deutliches Verlangen nach den „**Faulen-Eier-Tabletten**“ entwickeln. Dieses Verlangen nimmt mit der (*Ausscheidungs-*) Dauer immer mehr ab, bis sich ein **Ekel** dagegen entwickelt. Über die Länge der Einnahmezeit entscheidet letztlich die *Symptomatik*, bzw. das *Wohlbefinden* der Patienten. Ist der *Widerwille* so gross, dass sie die Tabletten nicht mehr herunter bekommen, erübrigt sich die Therapie. Sollten dann noch immer Symptome der Quecksilberbelastung beobachtbar sein, so kann die Ausleitung mit anderen Mitteln fortgesetzt werden (*was jedoch selten vorkommt*). Andere Mittel wären sodann *Allium-ursinum* (Bärlauch) in der Urtinktur. Doch auch diese Tropfen riechen stark nach Schwefel.

## Die „Messung“ der Quecksilberausscheidung

Wer mag kann Urinuntersuchungen machen lassen. Die ausgeschiedenen Mengen sind natürlich deutlich geringer als nach einer Anwendung von *DMPS*, dafür ist bei dem „*Hepar-Verfahren*“ die Ausscheidung gleichmässiger.

Ein Blick auf andere Ausleitungsverfahren zeigt, dass der Wirkungsmechanismus der Quecksilberbindung bei *Allium ursinum*, *Dimaval/DMPS* und *Hepar sulphuris* ähneln sind. In allen Präparaten sind Stoffe enthalten, über deren **Schwefelatome** es zum Abbinden von Schwermetallen kommt. (*Bei Allium ursinum sind es sehr verschiedene Stoffe, wie Gluthathion, Diallylsulfid, Allyl-mercaptan, wobei die Konzentration dieser Stoffe in dieser Pflanze höher ist als beim Knoblauch*).

**DIMAVAL/DMPS™** ist ein sogenannter *Chelatbildner* und enthält als aktiven Anteil im Wirkstoffmolekül ebenfalls *Schwefel*. Die Arznei muss (*bei Erwachsenen*) intravenös injiziert werden. Die Anwendung ist etwas kritisch, weil die anzuwendende Menge jeweils für das Körpergewicht der Kranken berechnet werden und dann über einen Zeitraum von fünf Minuten *langsam* verabreicht werden muss. Es gibt leider immer wieder Ärzte, die sich die Zeit dafür nicht nehmen, oder Lokalanästhetika (z. B. *Procain*) beimischen, wodurch es zu mehreren schweren Zwischenfällen gekommen ist. In Holland gilt der Wirkstoff als Nahrungsmittelergänzung, in der Schweiz ist das Medikament rezeptpflichtig.

In einigen homöopathischen Kreisen hält sich das **Gerücht** *DMPS* sei *krebsauslösend*, was ich für ausgemachten Unsinn halte (*die Aussage konnte bisher nicht sauber belegt werden und mir ist auch kein Fall bekannt, wo es zu einem kanzerösen Prozess durch diese Arznei gekommen ist*). Die Anwendung von *Dimaval/DMPS* erfolgt in Intervallen mit mehrwöchigen Abständen. Die Ausscheidungsmengen differieren dabei teilweise erheblich. So kommt es häufig vor, dass zu Beginn der Therapie zunächst recht niedrige Ausscheidungswerte beobachtet werden, aber bei der zweiten oder dritten Anwendung plötzlich sehr hohe Mengen von Schwermetallen ausgeschieden werden. Dabei korreliert die Ausscheidungsmenge mit der nachfolgend einsetzen-

den Verbesserung der Symptomatik. Diese für die Patienten sehr schnellen Veränderungen sind mit *Hepar sulphuris D 2* innerlich verabreicht, nicht erzielbar. Trotzdem sind die Therapiedauer und die Ergebnisse beider Methoden vergleichbar.

## Die „Algenpräparate“

Präparate aus *Meeresalgen* dürfen heute wegen der starken Verschmutzung der Weltmeere nicht mehr verwendet werden! Ich verwende nur noch Süßwasseralgen aus kontrollierter Zucht. Da es keine Untersuchungen darüber gibt, wie sich die chemische Bindung zwischen den Algen aus dem Meer und dem Schwermetall im Darm des Menschen verhält, kann auch niemand sicher sein, dass über diese Produkte nicht eine Art Ringtausch zustande kommt, also ein mit eingebrachtes Schwermetall im Darm gegen ein anderes aus dem Körper „ersetzt“ wird. Unter Umständen bessert sich über den Einsatz eines Meereralgenpräparates eine Symptomatik, dafür entwickelt sich aber (*vielleicht erst nach mehreren Jahren*) eine andere, die niemand mehr mit etwas so „gesundem“ wie Algen in Verbindung bringt. Benutzen sie zur Schwermetallausleitung nur Algen aus der Süßwasserzucht. Kinder, die nachgewiesenermaßen eine Quecksilberintoxikation haben, aber *Hepar sulphuris* nicht heruntergeschluckt bekommen – was nur selten vorkommt – kann man auch *Argentabletten* aus der Süßwasserzucht empfehlen..

## Der „Koriander“

Von **Koriander**-Tropfen (*der Urtinktur aus Coriandrum sativum*) werden immer wieder gute Wirkungen berichtet. Dabei scheint es relevant zu sein, ob die Tinktur aus biologischem Anbau stammt, denn da die Pflanze Schwermetalle bindet, speichert sie diese auch aus der Umwelt (*z. B. aus der Luft und dem Boden*) und gibt diese dann in

als „Arznei“ an den Empfänger weiter. Achten Sie deshalb bei *Koriander*, dass dieser schadstofffrei produziert wurde.

## Die Drainage mit „homöopathischen“ Arzneimittel

Wie bereits gesagt: Mit potenzierten Arzneien kann man Quecksilber nicht ausleiten, weil wir keine Ausscheidungsorgane für Schwermetalle besitzen. Mit *dynamischen Antidot* ist ein **Umlagern** der Quecksilbermengen in verschiedene Depots möglich, worüber es zu einer *Symptomenverarmung* kommen kann. Was darüber langfristig erreicht wird, ist zweifelhaft. Die Anwendung von *Mercurius* in einer Hochpotenz, bzw. der *Amalgam-Nosode* führt zum Lösen des Quecksilbers aus seinen Depots. **Da aber für Schwermetalle keine Ausscheidungsmöglichkeit besteht tritt regelmäßig das Symptomenbild einer akuten Quecksilbervergiftung auf.** (*Den Patienten wurde dies von einigen Therapeuten als Heilungskrise verkauft*). In Abhängigkeit von der Quecksilbermenge und der persönlichen Empfindlichkeit kann es zu erheblichen *Entzündungsreaktionen* kommen, die bis zur Zerstörung von Organen reichen können!

## Das „Selen“

Die Anwendung von **Selen** halte ich für fahrlässig, da *Selen* einen unlöslichen Komplex mit Quecksilber bildet. Diese neue Verbindung wird im Körper abgelagert (*wie und wo?*). Mit den bisher bekannten Ausleitungsverfahren ist es nicht möglich, diese Verbindung auszuschleiden. Welche Wirkungen Quecksilberselenid auf den Organismus hat ist nicht bekannt. *Selen* alleine ist bereits ein potentes Gift. Die Wahrscheinlichkeit, dass es in Verbindung mit Quecksilber harmloser wird, darf zu recht bezweifelt werden.

## Die „Prävention“

Sie haben gelesen, wie der Körper stoffwechselabhängig in einem Gleichgewicht zwischen Stoffaufnahme (*Ernährung*), Stoffverwertung (*Verdauung*) und Stoffausscheidung (*Metabolismus*) gehalten werden muss, um gesund zu bleiben. Die Ausleitung im homöopathischen Sinne ist also nicht die Wirkung der Substanzen (*zumeist pflanzlicher Substanzen*) auf die Organe, sondern die **Reaktion der Organe auf die Substanzen**. Ausserdem müssen diese, die Arzneipflanzen ebenso wie die Organe, einen hohen Anteil an „**Lebendigkeit**“ aufweisen (*Arborivital Therapie*). In gesunden Tagen erreichen wird das am leichtesten durch eine naturgemässe, ausgewogene **Ernährung** mit reichlicher Zufuhr von *Obst, Früchten, Gemüse, Beeren* und *vollwertigem Getreide* aus möglichst natürlichen Quellen, welches schadstofffrei produziert, ausgereift und frisch sein sollte. Diese Nahrungsmittel nennt man deswegen auch **Lebensmittel**. Sie sollten unverarbeitet, also nach Möglichkeit roh (nicht erhitzt) konsumiert werden. Die verwendeten Lebensmittel müssen hochwertig an **Lebenskraft** und **Lebensqualität**, d. h. selbst gesund und kräftig sein, um ihre Wirkung auf den Organismus übertragen zu können. Das geschieht über ein sogenanntes *elektromagnetische „Redoxpotential“*. Ist das *Redoxpotential* kleiner, als dasjenige des eigenen Körpers, kostet die Nahrungsaufnahme unter Umständen mehr Energie als sie einbringt. Nach dem Essen fühlen wir uns müde und abgeschlagen, anstatt gestärkt und genährt. Das Redoxpotenzial wird beeinflusst von der Menge Licht (*Photoenergie*), welche lebende Organismen abstrahlen.

### "5 – 12 x am Tag" Obst, Früchte, Gemüse, Beeren

Vielleicht haben Sie schon von den weltweiten Kampagnen der Gesundheitsämter gehört oder gelesen? 5 - 10 Mal am Tag

ist eine Hand voll (*ca. 200 g*) **Obst** und **Gemüse** notwendig, um das gesunde Gleichgewicht im Organismus aufrecht erhalten zu können. Damit sie das in der modernen „*Zivilisation*“ bewerkstelligen können, müssen sie zunächst ein entsprechendes Angebot auf dem Markt erhalten, d. h. *in der Natur gewachsene, naturbelassene, voll ausgereifte Früchte, Obst, Gemüse* und *Beeren*, selbstverständlich *frei* von Agrochemikalien, Pestiziden, Konservierungs- und Süsstoffen. Was ist das für eine „*Zivilisation*“, welche die Qualität der Nahrung dermassen vernachlässigt?

Dann sollten diese möglichst frisch auf den Tisch kommen. D. h. kurze Transportwege, möglichst keine Lagerungszeiten, keine Konservierungs- oder Fremdstoffe, wie Spritzmittel enthalten und schliesslich auch nicht verkocht werden, d. h. nicht über 40 Grad Celsius erhitzt werden.

Wem ist das im Alltag überhaupt noch möglich? Nur 5 % der Bevölkerung in Mitteleuropa gelingt es, diesen Anforderungen täglich gerecht zu werden. Bei Umfragen geben aber über 90% an, dass sie sich gesund und ausgewogen ernähren würden. Wir dürfen nicht vergessen, dass die Lebensmittel unsere Kraftspender sind und die Organe befähigen, ihre Funktionen wahrzunehmen. Das heisst, einen reibungslosen *Stoffwechsel* zu ermöglichen.

Pflanzliche Ernährung in guter Qualität ist also präventiv der sinnvollste Schutz gegen die **Degeneration** und **Entartung** im Gewebe. Leider ist die Qualität der Angebotenen Waren in den letzten Jahren, durch Massenproduktion so drastisch gesunken, dass auf der *zellulären* Ebene ein *chronischer Mangel* an vitaler Energie resultiert, was wiederum unweigerlich zu Krankheiten führt, sodass man davon ausgehen kann, dass ca. 2/3 oder noch mehr *aller* Krankheiten auf *chronische Ernährungsfehler* zurückzuführen sind. Besonders chronisch *degenerative* und *neoplastische* Krankheiten wie **Krebs** und dergleichen.

Wenn man sich dessen bewusst ist, sollte man sich mehr darauf achten und nebst der Entgiftung, auch an eine gesunde Ernährung zu denken. **Denn der Mensch ist, was er isst**, bez. was er zu sich nimmt. Die Heilmittel der Zukunft werden deshalb wieder die Lebensmittel sein, worauf bereits *Hippokrates von Cos* hingewiesen hat.

**„Lebensmittel sollen eure Heilmittel sein  
– und die Heilmittel eure Lebensmittel“**

Es hat sich herausgestellt, dass z. B. synthetische Rezepturen von einigen isolierten Vitaminen oder Mineralstoffen die Wirkung im Sinne der *Arborivitalmethode* verfehlen. D. h. die enthaltenen Stoffe können entweder gar nicht richtig assimiliert, also vom Körper aufgenommen werden und dann auch nicht gut verwertet werden. Die *Bioverfügbarkeit* wird entscheidend verbessert, wenn man die Pflanze als Ganzes verzehrt, d. h. mit allen Inhaltsstoffen, die weit mehr sind als nur *Vitamine* und *Mineralien* und auch mehr als die Summe ihrer Teile. Es gehören die sekundären Pflanzeninhaltsstoffe (*Isoflavonoide, Phytoöstrogene, Polyphenole, etc.*) dazu, sowie die Aromastoffe, die Geschmacks- und Geruchsstoffe, die Ballaststoffe und Enzyme und, und, und. Diese bilden zusammen ein „*Orchester*“ an Vitalstoffen von denen wir nur einige wenige überhaupt kennen und die niemals durch *synthetische Einzelstoffe* ersetzt werden können. Es hat sich auch gezeigt, dass isolierte, künstliche Stoffe der Gesundheit langfristig sogar eher schaden als nützen und deshalb von ihrer Einnahme abzuraten ist.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine starke **Lebenskraft**, die Sie aus einer **gesunden Ernährung** aus *Obst, Früchten, Gemüse* und *Beeren* beziehen können, damit ihre Organe befähigt sind, den täglichen Stoffwechsellaufgaben mit ausreichend Kraft und Energie zu bewältigen und die Stoffwechselprodukte selbständig und ganz zu verwerten und wieder auszuscheiden.

## „Repertorium“ – Drainagemittel

nach Dr. Nebel, Dr. Vannier,  
Dr. Bernoville, Dr. Bihari und die  
Organotherapeutika nach Dr. Mathur

Drainagemittel sind unterstrichen,  
Organotherapeutika normal  
und Überschneidungen **fett**  
und unterstrichen dargestellt.

**Anus:** Cund

**Arterien** Am-i, Ant-ar, Ars, Ars-i,  
Aur-i, Aur-m, Aur-m-n, Bar-c, Bar-m,  
Cact, Calc-f, Calc-p, Crat, Ergot, Glon,  
Iod, Thyr, Kali-i, Lach, Nat-i, Lycps,  
Plb, Polyg-a, Sec, Stront-c, Stront-i,  
Stroph, Samb, Vanad, Zinc-p, etc.

**Auge:** Cund (*Lider*)

**Äusserer Hals :** Cist, Merc, etc.

**Brüste:** Aster, Con, Carb-an, Hydr,  
Semp, Scroph-n, Phyt, Plb-j, Thuj, etc.

**Coecum:** Orni

**Colon, Sigmoideum und Rektum:**  
Hura, Ruta, Scroph-n, Semp, Sed-acre

**Darm:** Cund, Carb-an, Ars, Sed-r, Petr

**Diabetes:** Arg n, Con, Helon, Hydr, etc.

**Drüsen im allgemeinen:**  
Scroph-n, Jod, Calc-f, etc.

**Duodenum und Pylorus:** Orni

**Gallenblase:** Berb, Bold, Card-m,  
Chel, Chion, Chol, Chin, Dios, Hydr,  
Lept, Myric, Nux-v, Ptel, Tarax, Bilirubin,  
Thlas, Sul-ac, Piperazin, etc.

**Gehirn:** Absin., Aeth., Agar., Ambr.,  
Arg-n., Arn., Bar-c., Bell., Bry., Cupr.,  
Cupr-ar., Cic., Cocc., Caust., Cypr., Gels.,  
Cham., Hell., Ign., Kali-br., Hyos., Nux-m.,  
Nux-v., Op., Passi., Phos, Nat-s., Glon.,

Pic-ac., Stram., Tarent., Verat., Verat-v,  
Zinc-ar., Zinc., Zinc-p., Zinc-pic., Zinc-val,  
Cimic., Ars., Aur-m., Cann-i., Canth., Coff.,  
Coloc., Con., etc.

**Gelenke:** Apis, Bry, Calc-f, Caust,  
Calc, Hep, Iod, Led, Lith-c, Merc,  
Phyt, Rhus-t, Sang, Sil, etc.

**Gesicht:** Thuj, Cinnb

**Haare:** Alum, Ant-c, Ars, Arund, Aur, Bac,  
Bar-c, Calc, Calc-i, Chrysar, Fl-ac, Graph,  
Kali-c, Mez, Nat-m, Nit-ac, Petr, Ph-ac,  
Phos, Pix, Sel, Sep, Sil, Syph, Thall, Thuj,  
Thyr, Vinc, Sec, Sul-ac, Psor, Tub, etc.

**Haut:** Scroph-n, Cund, Gali, Ars, Thuj,  
Cinnb, Petr, Kali-ar, Rad-br, Calen, Hura,  
Apis, Bell, Bry, Calc, Caust, Graph, Hep,  
Lach, Lyc, Merc, Nit-ac, Phos, Puls, Rhus-t,  
Rhus-v, Sep, Sil, Sulph, etc.

**Haut-Schleimhaut-Grenze:**  
Cund, Nit-a, etc.

**Harnwege:** Canth

**Herz:** Acon, Ars, Ars-i, Aml-ns, Adon,  
Am-c, Apoc, Aur, Aur-m, Cact, Calc-ar,  
Coll, Conv, Crat, Crot-h, Dig, Glon,  
Hydr-ac, Iber, Naja, Kalm, Lach, Laur,  
Lil-t, Lycops, Mosch, Plb, Ox-ac, Phase,  
Phos, Spart, Spig, Spong, Stroph, Stry-p,  
Sumb, Thyr, Val, Verat-v, etc.

**Hoden:** Aur, Puls, Test.

**Hodensack, Skrotum:** Fuli

**Knochen:** Aran, Aur, Calc, Calc-f,  
Calc-p, Fl-ac, Hecla, Mez, Conch,  
Ang, Asaf, Arg-n, Kali-i, Merc,  
Nit-ac, Phos, Ph-ac, Ruta, Sil,  
Symph, Sulph, etc.

**Leber:** Card-m, Chel, Chin, Chol, Cholin,  
Con, Lyc, Phos, Solid, Tarax, Okou, Aloe,  
Berb, Chion, Crot-h, Iris, Lept, Myric, Ptel,  
Calc-ar, Dig, Mag-m, Nat-s; Calen, Nux-v,  
Podo, Thlas, Chelon, Helia, Hydr, Sang,  
Merc, Kali-bi, Croc, Quas, etc.

**Lippen:** Cund

**Lymphe:** Phyt

**Lymphdrüsen:** Carb-an, Bar-i, Bar-m,  
Calc, Carb-an, Kali-m, Con, Lyc, Merc,  
Phyt, Nitac, Spong, Viol-t, Sul-i, Tub,  
Cist, Rhus-t, Sil, etc.

**Magen :** Carb-an, Cund,  
Hvdr, Lyc, Kali-bi, Ornithog.

**Männliche Genitalorgane:** Agn, Calad,  
Con, Dam, Dios, Kali-br, Lyc, Ery-a,  
Graph, Sabad, Sal-n, Sel, Stry, Thymol,  
Titan, Yohim, Zinc-p, etc.

**Milz:** Cean, Querc, Card-m, Ars,  
Calc-ar, Chin-s, Ferr-ar, Helia, Nat-m,  
Nat-s, Nit-ac, Polym, Ran-b, Ruta,  
Squil, Sep, Rub-t, Urt-u, Diosm, Chion,  
Ol-suc, Galeo, Polyg, Grind, Calam,  
Lam-a, Carb-v, Con, Chin, Berb, etc.

**Muskel (-Atrophie):** Aur-i,  
Ars- i, Kali-i, Plb, Phos, Stry-p, etc.

**Nägel:** Ant-c, Calc, Caust, Graph,  
Magn-pol-aust, Sil, Sulph, Thuj,  
Nit-ac, Sars, etc.

**Neuromuskulär:** Cic, Cur, Cupr,  
Mag-p, Nux-v, Passi, Art-v, Zinc,  
Zinc-p, Plb, Stry, Sty-p, etc.

**Nerven:** Alf, Aven, Glyc, Helon,  
Hyper, Kali-p, Lath, Lec, Nux-v,  
Pic-ac, Scut, Stry-p, Zinc-p, Zinc,  
Zinc-val, Zinc-pic, Arn, Gels, Ign, etc.

**Nieren:** Berb, Canth, Form, Sars, Solid,  
Alf, Apis, Benz-ac, Cann-s, Chim, Cop,  
Equis, Eup-pur, Pareir, Petros, Prun,  
Rhus-a, Sabal, Senec, Stigm, Ter, Tritic,  
Plb, Sars, Merc-c, Stram, Pic-ac, Cupr-ar,  
Ser-ang, Visc, Verb, Vesi, Uran-n,  
Urea, Coc-c, Cocchin, etc.

**Pankreas:** Phos, Senn, Okou, Mag-f,  
Iris, Merc, Iod, Puls, Jab, Bry, Sulph, Hep

**Parotis :** Brom, Iris, Jab, Pilo,  
Sul-i, Calc, Merc, Phyt, etc.

**Periost:** Ruta, Symph, Phos

**Prostata:** Chim, Arg-n, Bar-c, Dig, Iod, Hydrang, Ferr-pic, Sabal, Sel, Puls, Sep, Staph, Sil, Thuj, etc.

**Rachen :** Cist

**Rektum:**

Hura, Ruta, Scroph-n., Sed-acre, Semp.

**Schleimhaut:** Hydr, Phyt, Sed-a, Acon, Ant-t, Apis, Arg-n, Ars, Bell, Bor, Bry, Caps, Cham, Dulc, Euphr, Hep, Hydr, Ip, Kali-bi, Kali-c, Merc, Nux-v, Phos, Puls, Seneg, Stann, Sulph, Eucal, Rumx, Sabad, Samb, Sang, Syph, Ter, Thuj, etc.

**Seröse Häute:** Acon, Apis, Bry, Canth, Hell, Kali-c, Ran-b, Scilla, Sulph, etc.

**Speicheldrüsen :** Iod, Ip, Iris, Jab, Merc, Nit-ac, Phyt, Pilo

**Speiseröhre :** Cund

**Uterus:** Aur-m-n, Cinnm, Helon, Kreos, Sep, Thlas

**Venen:** Adon, Aesc, Aloe, Arn, Ars, Bell-p, Calc, Calc-f, Carb-an, Carb-v, Card-m, Coll, Dig, Fl-ac, Ham, Lach, Nux-v, Op, Plb, Paeon, Polyg-a, Puls, Sulph, Vip, etc.

**Weibliche Genitalorgane:** Alet, Aur-m, Aur-m-n, Caul, Con, Frax, Helon, Hydr, Joan, Murx, Lil-t, Orig, Ova-t, Puls, Sabin, Sec, Thlas, Tril, Vib, Visc, Sep, Thyr, etc.

**Zunge:** Kali-cy, Semp, Gali

**Fehlende Reaktion:** Sulph

**Gichtisches Terrain:** Urea, Ur-ac, Urtica-u

**Sykotisches Terrain:**

Thuj, Arg-n, Con, Helon, Hvdr

**Syphilitisches Terrain:**

Aur, Kali-i, Phyt, Plat, Plb, Merc

**Tuberkulinisches Terrain:**

Crat, Puls, Rhus-t, Ign, Nux-v, Calc-f

**Vakzinotisches Terrain:** Thuj, Vario

**Krebsdrainagekomplex nach Dr. Nebel**  
Cean, Chin, Hydr, Crat, Tarax, Solid  
(alle in D6)

## Literaturhinweise

Dr. Samuel Hahnemann: „**Unterricht für Wundärzte über die venerischen Krankheiten, nebst einem neuen Quecksilberpräparate**“ – Die erste Ausgabe erschien 1789; das Buch ist im Jahre 2001 beim Shaker-Verlag neu aufgelegt worden. (3-8265-8861-4).

Johann Ruprecht: **DIMAVAL® DMPS-HEYL®** – „**Wissenschaftliche Produktmonographie**“ (zu beziehen über die Firma Heyl, Berlin, Tel: 0049 30 816 960).

James Compton Burnett: „**Die Heilbarkeit von Tumoren durch Arzneimittel**“ (Bd. 3 der Schriftenreihe der Clemens von Bönninghausen Akademie für Homöopathie) – Verlag Müller & Steinicke, (ISBN 978-3-87569-145-0).

„Auch über hundert Jahre nach seiner Publikation hat *Burnetts* Ansatz zur Krebsbehandlung nichts von seiner Massstäblichkeit verloren. Im theoretischen Teil formuliert *Burnett* zunächst sein berühmtes Theorem vom „**Haltepunkt der Arzneiwirkung**“ und leitet daraus die Notwendigkeit ab, destruktive Erkrankungen mit deren „**pathologischem Simillimum**“ zu kurieren, d. h. die Arzneien zu wählen, deren **Wirkungsbereich mit denen des Krankheitsprozesses übereinstimmt**. Aus diesem Grund stützt *Burnett* seine Behandlung von Tumoren massgeblich auf den systematischen Einsatz von **Nosoden, die er zusammen mit 'traditionellen' Antipsorika und organotrop ausgewählten Tiefpotenzen** zu einem ausgeklügelten Behandlungskonzept verbindet. Kasuistiken veranschaulichen die Arbeit *Burnetts* und beeindruckten vor allem durch die Kürze der Zeit, innerhalb derer sich maligne Tumoren teilweise zurückbildeten.“